1

Marktgemeinde Telfs
27. Juli um 17:12 ·

Die TIROLER VOLKSSCHAUSPIELE setzen gemeinsam mit dem VVT (Verkehrsverbund Tirol) auf eine klimafreundliche Anreise: Der Birkenberg 🎭⛪ steht bis 12. August im Zeichen vom Stück »7 Todsünden«. Das kostenlose Öffi-Angebot und ein E-Bus Shuttle-Service 🚆🚌 verhindern UmweltSÜNDEN 😁 – auch während aller anderen Veranstaltungen im Rahmen des🎭Theaterfestivals. Weitere Infos unter dem Link in den Kommentaren. 🔃
#B

30 1 Kommentar 3 Mal geteilt

Gefällt mir Kommentieren Teilen

Relevanteste zuerst

Kommentieren ...

Verfasser
Marktgemeinde Telfs
Mehr dazu hier: https://www.telfs.at/.../klimafit-zu-den-tiroler...

TELFS.AT

Klimafit zu den Tiroler Volksschauspielen - Wir sind Telfs -...

Gefällt mir **Antworten** 3 Tage

Telfer Blatt
Amtliche Mitteilung der Marktgemeinde Telfs
Telfs, am 13.10.2023, Nr: 287 - Erscheinungsweise: 9x/Jahr, Seite: 8
Druckauflage: 6 300, Darstellung: 100%, Größe: 319cm², easyAPQ: 0,00 €
Auftr.: 14150, Clip: 15558282, SB: Tiroler Volksschauspiele

»OBSERVER«

TIROLER VOLKSSCHAUSPIELE BILANZIEREN ERFREULICH · THEATERPREIS ERSTMALS VERGEBEN

10.000 BESUCHER, 100 PROZENT AUSLASTUNG

Die Kurzbilanz der ersten Spielzeit unter der künstlerischen Leitung von Gregor Bloéb kann sich sehen lassen. 10.000 Kulturinteressierte haben von 16. Juli bis 19. August die Tiroler Volksschauspiele besucht. Das entspricht einer Auslastung von nahezu 100 Prozent. Ein Highlight zum Abschluss war die Verleihung der ersten »Ruth«, die zum Auftakt an den Theatermäzen Arthur Thöni ging.

Foto:MG Telfs/Dietrich

Bei der Preisverleihung als Abschluss der heurigen Spielsaison: Künstlerischer Leiter Gregor Bloéb, Preisträger Arthur Thöni und Cilli Drexel (v. l.)

Eine derartige Auslastung beider Theaterproduktionen, die beide Uraufführungen waren, „ist alles andere als eine Selbstverständlichkeit“, zeigte sich der künstlerische Leiter Gregor Bloéb glücklich über die positive Resonanz beim Publikum. Zwei Drittel der Besucher/-innen waren auf den Birkenberg gepilgert (oder mit dem E-Shuttle-Service gefahren), um einer der Aufführungen der Hauptproduktion »7 Todsünden« beizuwohnen. Gespielt wurde an guten wie an Schlechtwettertagen, sogar Regisseur Bloéb selbst sprang als Schauspieler für einen erkrankten Kollegen ein. Auch das zweite große Stück »Ein Narrentanz« von Thomas Gassner war an den vier Aufführungsterminen restlos ausverkauft – ein großer Erfolg für die Laienbühnen aus ganz Tirol.

»Ruth« für Theatermäzen

Sichtlich bewegt nahm nach dem letzten Vorhang des »Narrentanz« der Telfer Industrielle und Theatermäzen Arthur Thöni als erster Preisträger den neu geschaffenen Volksschauspiele-Preis »Ruth« entgegen. Diese vom Pfaffenhofer Bildhauer Xaver Valentin geschaffene Statuette hält die Erinnerung an die Mitbegründerin und langjährige Obfrau der Tiroler Volksschauspiele Ruth Drexel (1930-2009) hoch. Der Preis soll laut Ausschreibung Menschen auszeichnen, „die sich in besonderer Weise um das Volkstheater in Tirol und die Tiroler Volksschauspiele Telfs verdient gemacht haben“.
Gregor Bloéb bezeichnete Arthur Thöni als »Mann der Tat«, jahrelangen Unterstützer der Volksschauspiele und als »Ermöglicher«. Ohne ihn hätten laut Bloéb die Tiroler Volksschauspiele 2023 nie die Qualität erreicht, die heuer auf die Bühne gebracht wurde. In seinen Dankesworten sagte der Ausgezeichnete, er nehme die Ehrung „nicht nur sprachlos, sondern beinahe zu Tränen gerührt“ entgegen.
Zur erstmaligen Verleihung war Cilli Drexel, Tochter von Ruth Drexel und Hansl Brenner, nach Telfs gekommen. Den Geist des Theatermachens, der die Arbeit von Ruth Drexel auch in Telfs begleitete, brachte die Tochter so auf den Punkt: „Mit den Leuten für die Leute, hingehen, wo’s wehtut und nicht kneifen, wenn’s greislich wird.“

Wiederaufnahme geplant

Gregor Bloéb gab auch bereits erste Ausblicke auf die Saison 2024: Man denke an die Wiederaufnahme der »7 Todsünden« und wolle auch wieder ein Projekt zusammen mit den Volksbühnen machen. Genaueres wollte er noch nicht verraten. Das detaillierte Programm für die Spielsaison 2024 wird noch im Laufe des heurigen November präsentiert. <

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (Fon: 05262/6961, @: info@telfs.gv.at).

»OBSERVER«

Bezirksblätter Telfs
Die Lokalausgabe der Bezirksblätter Tirol
Innsbruck, am 09.08.2023, Nr: 32 - Erscheinungsweise: 52x/Jahr, Seite: 3,10
Druckauflage: 16 563, Darstellung: 100%, Größe: 228cm², easyAPQ: 966,72 €
Auftr.: 14150, Clip: 15434411, SB: Tiroler Volksschauspiele

Stars wie Johann Nikolussi (Foto) lasen 7 Stunden in Telfs S. 10

NEID-Marathon-Lesung in Telfs

Tiroler Volksschauspiele: All-Star-Team las sieben Stunden im Rathaussaal

TELFS. Die Tiroler Volksschauspiele luden anlässlich ihres Rahmenprogramms zum sonntäglichen, siebenstündigen Lese-"Marathon ohne Regeln". 14 (Volks)SchauspielerInnen verschrieben sich mit Körper, Geist und Schauspiel-Seele dem Vortragen des 936 Seiten starken Elfriede Jelinek „Privatromans" „NEID". Es wurde also ernst, „Jelinek-ernst". Und „die Kultur kam hier von oben", um die „Innerebner Kulturtage" in den RathausSaal Telfs zu verlegen und dem „modernen Denken" einen freigeistlichen Anstoß zu geben.

„Die Welt ist kein Spiegel, darum erkennen sich die Menschen nicht", sagt Elfriede Jelinek und hält der Menschheit in ihrem nur online auf ihrer Homepage veröffentlichten „Privatroman" NEID trotzdem den Spiegel vor, um ihr auf das „Haupt zu hauen, denn das ist die HAUPTsache. Die Menschheit soll „vom Ruhestand wieder in den Unruhestand" kommen, und dabei darf weder der Beistrich im Satz noch im Nebensatz vergessen werden und schon gar nicht der Berg. „Denn es geht um den Berg und die Stadt davor", denn „bevor der Mensch war, war der Berg", er wurde nur „seines Erzkleides entkleidet". Und wer kann das besser wissen als eine Literaturnobelpreisträgerin mit einem Gedankenstrom, der einen vor „NEID" erblassen lässt. „So schnell kann man gar nicht zuhören", wie hier (Gesellschafts)Kritik geübt, Literatur gelebt, „Schlösser der Vergangenheit" auf- und wieder zugeschlossen und Denken angeregt wird.

Janine Wegener verlieh dem „NEID" die passende Stimme. Fotos: Schletterer

Er entriegelte vorlesend Jelineks-Gedankenschlösser: Tobias Moretti.

Stimmgewaltig, kurzweilig, anklagend, und mit der richtigen Essenz an Spannung und Humor sowie der passenden Gestik- und Mimik-Mischung trug das Tiroler-Volksschauspiele-All-Star-Ensemble vor. Ein freigeistlicher Sonntags-Kultur-Leckerbissen. (bine)

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (Fon: 0512/320*110, @: kundenservice@regionalmedien.at).

Bezirksblätter Telfs
Die Lokalausgabe der Bezirksblätter Tirol
Innsbruck, am 23.08.2023, Nr: 34 - Erscheinungsweise: 52x/Jahr, Seite: 35
Druckauflage: 16 513, Darstellung: 93,91%, Größe: 273cm², easyAPQ: 1 157,52 €
Auftr.: 14150, Clip: 15454493, SB: Tiroler Volksschauspiele

Die neue Landesobfrau des Theater Verbands Tirol Dr. Beate Palfrader.

Bei so viel Narretei ist es mit der Tugendhaftigkeit vorbei. Foto: Larcher

Narrentanz-Master Autor und Regisseur Thomas Gassner mit „seinen" Volksbühnen. Fotos: Schletterer

Abt German Erd ließ sich die Kardinalstugenden nicht entgehen.

Sieben Kardinaltugenden tanzten

Volksschauspiele meets Theater Verband Tirol zum „Narrentanz"

TELFS. „Welche Tugend auch immer, es wird immer schlimmer." Wir schreiben das Jahr 1500, die „Sieben Todsünden" sind vergangen bzw. in den sündigen Hintergrund oder hinauf nach Pfaffenhofen zur „holzig-heißen 7" verschwunden, nun traten (Premiere am16.8.) die „Sieben Kardinaltugenden" als theatralisches Gegenstück in Erscheinung. Man möchte fast den „Schnitzelklopfer" auf den Tisch hauen, ob des närrischen Tanzes, dem man sich hier im bühnentechnisch gefinkelt umgemodelten RathausSaal Telfs widmet. Thomas Gassner hat sich schreibend den „Sieben Kardinaltugenden" hingegeben und jeder der mitwirkenden Bühnen ein Gegenstück der „Sieben Todsünden" auf den Theaterleib geschrieben. Leader of this show ist natürlich der Narr. Gereimt bringt er jede Kardinaltugend auf den Punkt. Gassner haucht diesem Theaterbühnen vereinigenden Schauspiel auch als Regisseur seine närrische Note ein. Erneut ein anregendes, humoristisches, gesellschaftskritisches, Zusammenspiel von Volksbühnen, die hingebungsvoll in Telfs „narrentanzen".

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (Fon: 0512/320*110, @: kundenservice@regionalmedien.at).

„sündhaft teurer marmor für alle“
freiluftfoyer am birkenberg, tiroler volksschauspiele 2023

small is beautiful

Eine regelmäßige Reihe von Artikeln, in denen Rainer Köberl kleine, gute, „unterbelichtete“ architektonische Arbeiten bespricht.

freiluftfoyer am birkenberg

auftraggeber
Tiroler Volksschauspiele Telfs

konzept, entwurf, umsetzung
Jonathan Raphael Hanny und Michael Steinlechner, Walter Prenner und Tobias Hartung von Hartungen (technischer Leiter der Volksschauspiele)

dauer der installation
Juli und August 2023

mit großzügigster unterstützung durch Sabine Patscheider (Lasa Marmo GmbH), Ernst Mitterndorfer (Lichtfabrik Halotech), Michael Koll (Doka Österreich GmbH)

jonathan raphael hanny

geb. 1987; Architekturstudium in Innsbruck; seit 2011 columbosnext; seit 2015 Ausstellungsaufbau im aut; 2017–22 Assistent am studio3 der Universität Innsbruck

michael steinlechner

geb. 1963; Architekturstudium in Innsbruck; 1984–97 verschiedene Bühnenbildarbeiten 1995–2001 Assistent am Institut für Hochbau der Universität Innsbruck; seit 2006 selbständiger Architekt

walter prenner

geb.1976, Architekturstudium in Innsbruck; seit 2005 selbständig als columbosnext; seit 2005 Assistent am studio3 der Universität Innsbruck

1 Die Volksschauspiele Telfs begannen 1981 ursprünglich in Hall mit Franz Kranewitters „Die sieben Todsünden“ und übersiedelten 1982 dauerhaft nach Telfs, nachdem die Aufführung von Felix Mitterers „Stigma“ in Hall auf Grund von Blasphemievorwürfen untersagt, in Telfs jedoch mit offenen Armen begrüßt wurde.

www.volksschauspiele.at

2 Karl Heinz Steck (geb. 1962; Bühnenbildner)

3 Jonathan Raphael Hanny arbeitete dann gemeinsam mit Michael Steinlechner am „Marmorfoyer“. Tatkräftige Unterstützung und wichtiger Diskussionspartner war Walter Prenner.

4 aus dem Konzeptpapier

Theater passiert entweder an improvisierten oder an zeitlich begrenzten oder an dauerhaft geschaffenen Orten. Für den Theatersommer in der Stadt Haag entwarfen „nonconform“ zusammen mit dem Statiker Reinhard Schneider 2000 eine spektakuläre rote, gewagt sich aufstelzende, regalartige Tribüne, die – in Holz konstruiert – jedes Jahr den Stadtplatz verwandelt und mittlerweile zu einer Ikone geworden ist.

Ganz anders bei den Volksschauspielen Telfs: Seit ihrem Bestehen[1] wird fast jedes Jahr ein anderer Spielort gewählt und dieser in zumeist hoher architektonischer Qualität in eine Bühne verwandelt – was auch eine wesentliche Charakteristik dieses Festivals ist.

Für Michael Steinlechner, der schon vor fast 40 Jahren im Innsbrucker Kellertheater, dann ab 1990 in Telfs mit Karl Heinz Steck[2] Bühnenbilder auf Berggipfeln, in Steinbrüchen, Industriehallen und Glashäusern oder auf einem romantischen Bauernhausanger realisierte, ist dieser Teil des Architekturschaffens, der durch das schnelle Ent- und kurze Bestehen ganz eigene Möglichkeiten und Potenziale enthält, eine seiner freudigsten und spannendsten Herausforderungen.

Heuer beauftragte Gregor Bloeb, der künstlerische Leiter der Volksschauspiele, Jonathan Raphael Hanny[3] damit, am großen, merkwürdig leeren, geschotterten Vorbereich der Mariahilfkapelle – bis vor gar nicht so langer Zeit bestand hier, frei über dem Tal am Fuß der hohen Munde, ein wunderbares Ensemble mit dem einstigen Gutshof der Auftraggeber des barocken Kirchleins – einen Ort des Treffens und des Austauschs als Foyer für das hinter der Kirche stattfindende Theaterstück „Die sieben Todsünden“ zu schaffen.

Am Rande eines „Würstel-Standl-Biers“ erzählte mir Michael Steinlechner von dieser Arbeit und ich hatte sogleich das „leise Gefühl“, dass darüber mein nächster Text entstehen könnte. Vor Ort, an einem heißen Nachmittag, lagen dann diese weißen Marmorblöcke gar nicht so verzaubernd im Schotter. Anderntags jedoch, in der Dämmerung, mit den zarten „Lichtscheinen“ darauf und den Besucher*innen, für die sie ja erdacht wurden, erwachten sie, diese schweigenden Mitspieler, Begleiter und Anreger.

„MENSCHEN ZUSAMMENBRINGEN – DER TISCH ALS ERSTE VERKNÜPFUNG – EINE GESTE DES ANFANGS – EINTRITT IN EINE SPEZIELLE, FÜR GESCHICHTEN ERSCHAFFENE WELT – VORFREUDE, PROSECCO, WEIN, APEROL SPRITZ – SEHEN UND GESEHEN WERDEN … EDLE MATERIALIEN – ABENDGEWÄNDER – LANGE, KURZE ODER SMALLTALKGESPRÄCHE IN GEDÄMPFTEM LICHT … RAUHE UND GLATTE FLÄCHEN – IRREGULÄRE ANORDNUNG DER STEINE … DAS UNVORHERSEHBARE, JEDER STEIN KANN BÜHNE WERDEN, EINER IST JEDOCH DER GRÖSSTE … HOCHMUT, TRÄGHEIT, HABGIER, ZORN, WOLLUST, NEID, VÖLLEREI … „SÜNDHAFT“ TEURER MARMOR VERKÖRPERT ALLES …

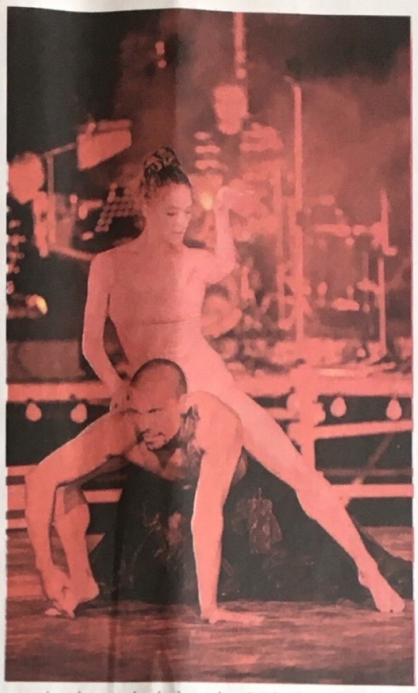
1

7 SITZSTEINE UND 13 STEHTISCHE – EIN CHANGIERENDES BILD ZWISCHEN FRIEDHOF UND STEHBAR … GEFUNDENE TISCHE UND BÄNKE IN HOHER QUALITÄT OHNE ANSPRUCH AUF PERFEKTION … NICHTS SPEZIELL FÜR DIE AUFGABE PRODUZIERTES – KEINE MATERIALVERSCHWENDUNG FÜR DIE DAUER VON ZWEI MONATEN … STUNDENLANGES BETRACHTEN ODER FÜHLEN MÖGLICH … DER WEISSE MARMOR IST AN HEISSEN TAGEN KÜHL, AM ABEND HANDWARM“[4]

So entstand die Idee zu den Marmorblöcken aus Laas, wenngleich nicht ganz so direkt, wie es erscheinen mag. Man dachte nie an weiße „Hussen-Stehtische“, aber durchaus auch an Gebautes. Ein erlebtes Missgeschick war dann Auslöser dafür, nach Laas zu pilgern. Denn auf einer Baustelle färbte das Schalungsöl die marmormehlgefärbten weißen Fertigteile gelblich und Laas war in Erinnerung geblieben. Dort suchte man dann nach Begegnung mit der so großzügigen Frau Patscheider die verschiedenen Blöcke aus, wobei deren unterschiedliche Charaktere auch Einfluss auf die Anordnung am Birkenberg hatten.

Auf der Suche nach dem richtigen Licht kamen ursprünglich die schwebenden Lampions des Loy Krathong Fests in Thailand ins Gedächtnis – das war dann doch zu viel Kindergeburtstag. Fackeln wären zu martialisch und Windlichter zumeist verrust. Weiß man „beim Licht“ nicht mehr weiter, dann hilft – wie so oft – Ernst Mitterndorfer. So auch hier mit der kleinen, mit Batterien betriebenen, den Marmor erhellenden Stehleuchte „Elena“.

1 Foto Günter Richard Wett



Drei der Todsünden heute, von links: Gerti Drassl und Bernhard Bettermann im schwer zu durchschauenden „Trägheit"-Kapitel, eine Szene aus dem hübsch erzählerischen „Neid"-Ballett und Olivia Grigolli und Gerald Votava bei der euphorisch verzweifelten Begegnung zweier in Einsamkeit einander zugetaner Menschen („Wollust"). FOTOS: VICTOR MALYSHEV

Das knallt

Der Schauspieler Gregor Bloéb übernimmt mit Getöse die Leitung der Tiroler Volksschauspiele in Telfs und inszeniert „7 Todsünden" – ein Spektakel von und mit lauter Lieblingen aus Österreich

Von Egbert Tholl

Telfs also. Hier hält sogar der Railjet, mitten im Inntal. Manchmal. Ist man ausgestiegen und der Zug weitergefahren, steht man sehr allein auf einem sehr neuen Bahnsteig und schaut auf ein Maisfeld. Irgendwo dahinter ist der Fluss und jenseits des Flusses das Dorf, dessen eigentümlicher Beitrag zur Theatergeschichte kaum überschätzt werden kann. Dabei wurden die Tiroler Volksschauspiele gar nicht in Telfs, sondern 1981 auf der Burg Hasegg in Hall ins Leben gerufen. Von Leuten, die sich am Begriff des Volkstheaters abarbeiteten, die es auslüften wollten, Leuten wie Dietmar Schönherr, Kurt Weinzierl, Ruth Drexel oder Otto Grünmandl. In der Folge wurden hier in Tirol Stücke von Herbert Achternbusch gespielt oder von Georg Ringsgwandl, Moritz Rinke, Händl Klaus, Bertolt Brecht und Roland Schimmelpfennig, dazwischen mal ein Nestroy und immer wieder Felix Mitterer. Heuer: „7 Todsünden", eine Kollektivarbeit.

Der Bürgermeister sagte: „Ihr könnt's kommen. Bei uns gibt's koa Zensur."

Mitterer ist auch mit schuld daran, dass die Volksschauspiele gleich im zweiten Jahr von Hall nach Telfs umzogen. 1981 spielte man „Die sieben Todsünden und ein Totentanz" von Franz Kranewitter – acht Einakter an zwei Abenden, inszeniert von sieben Regisseuren. Im Jahr darauf kam der Ärger. Die geplante Uraufführung von Mitterers Drama „Stigma" sorgte schon im Vorfeld für heftigste Proteste. In der düsteren Passionsgeschichte einer Magd, die sich in religiöse Wahn- und Sexualvorstellungen flüchtet und schließlich, von der Kirche exorziert, elend zugrunde geht, sahen viele ein zu verdammendes Teufelszeug. In Hall wollte man das nicht haben, doch dann sprach der Bürgermeister von Telfs die heute hier noch legendären Worte: „Ihr könnt's kommen. Bei uns gibt's koa Zensur." Sie kamen und blieben in Telfs, dem Dorf, in welchem man auf dem Weg vom Bahnhof zum Rathaus auch an einer Moschee und einem islamischen Kulturzentrum vorbeikommt.

Trotz der Begeisterung der Einheimischen für ihre Festspiele mussten diese immer wieder auch harte und finanziell enge Zeiten erleben, inzwischen sind sie eine GmbH, die der Marktgemeinde gehört. Und dann kam hier halt auch Corona, 2020 wurde nicht gespielt, danach leitete der sehr umtriebige, hier aber glücklose Hesse Christoph Nix die Volksschauspiele, die Auslastung fiel auf 50 Prozent (in diesem Jahr peilt man 100 an), eine neue Leitung musste her, am besten aus Tirol. Und so bat man Gregor Bloéb, geboren 1968 in Innsbruck, sich zu bewerben. Er tat's und wurde genommen, auf dem sozusagen kurzen Dienstweg, denn eine Findungsjury empfahl eigentlich eine junge, weibliche Leitung, der Bürgermeister indes sprach ein Machtwort für Bloéb. So ist Tirol – gerade hat Hans Peter Haselsteiner, der Mäzen der Festspiele in Erl, die Arbeit der dortigen Findungskommission vorzeitig beendet und Jonas Kaufmann zum künftigen Intendanten erklärt.

Kaufmann ist ein weltberühmter Opernsänger, Gregor Bloéb ein sehr bekannter Schauspieler. Wer ab und an ins Fernsehen hineinschaut, kennt sein Gesicht. Vor allem entstammt er einer Theaterdynastie, sein Bruder ist Tobias Moretti. Günther Beelitz, damals Intendant des Bayerischen Staatsschauspiels, engagierte Bloéb vom Fleck weg ans Residenztheater, als er ihn in Telfs spielen sah; da war Bloéb noch gar nicht mit der Schauspielschule fertig und landete dann gleich in München in der deutschen Erstaufführung von Mitterers „Stigma" in der Regie von Franz Xaver Kroetz. Danach spielte er am Münchner Volkstheater, bald am Wiener Burgtheater, im Salzburger „Jedermann", drehte und führte auch Regie. Er ist ein brodelnder, permanent seine Nervenenden freilegender Schauspieler. Der sich auch um Kopf und Kragen reden kann.

Gregor Bloéb liebt die Freiheit. Was er nicht liebt, ist deren Beschränkung. Also haute er in der Vergangenheit zusammen mit seiner Ehefrau Nina Proll ein paar sehr unverblümte Statements zu den Corona-Maßnahmen raus. Die Gattin ist da übrigens praktischer veranlagt, als ihr wegen des Lockdowns Engagements als Schauspielerin gekündigt wurden, machte sie den LKW-Führerschein, man weiß ja nie. Für Bloéb war die Pandemie eine „Krise der Menschlichkeit", inzwischen schweigt er zu dem Thema lieber, legte aber vor ein paar Monaten auf einem anderen Feld nach, machte deutlich, dass er sich von Wokeness auf dem Theater gar nichts vorschreiben lasse und dachte öffentlich darüber nach, ob Volkstheater jetzt „Bevölkerungstheater" heißen müsse. Er hat sicherlich einen Hang dazu, im Furor übers Ziel hinauszuschießen, dann müssen ihn nahestehende Menschen einfangen und ihm klar machen, dass es keine gute Idee sei, „faschistoid" und „woke" in zu enge begriffliche Nähe zu rücken, auch wenn die Presse – wir sind in Österreich – daran natürlich ihre Freude hat.

Nun zitiert ihn das Tourismus-Heftl, das im Telfer Hotel ausliegt, bezüglich des Mottos „Volkstheater für alle" mit den braven Worten: „Gesellschaftliche Aktionen, die in den letzten Jahren plötzlich salonfähig wurden, finde ich gefährlich. Und zwar deshalb, weil dadurch Gemeinschaft zerstört wurde. Kunst und Kultur können diese Risse wieder kitten."

Nun, wo sich das Getöse (fast) gelegt hat, sieht man, dass er tatsächlich viel Kitt angerührt hat. Ganz im Bewusstsein der Geschichte der Volksschauspiele beauftragte Bloéb eine Schar von neun Autorinnen und Autoren, darunter junge Schriftstellerinnen und auch nicht mehr so junge Drehbuchautoren, zeitgemäße „7 Todsünden" zu schreiben. Mitterer ist mit dabei, David Schalko sandte zur freien Bearbeitung eine Erzählung, Helena Adler, die in diesem Jahr zum Bachmannpreis-Wettbewerb eingeladen war, ihre Teilnahme aber absagen musste, schrieb ein – äußerst verworrenes – Stück über „Trägheit", Lisa Wentz, geboren 1995 unweit von Telfs, schickte „Zorn", ein tolles, tief reichendes Stück über einen sexuellen Übergriff während einer Bahnfahrt; ihre letzte Uraufführung war „Adern" am Burgtheater.

Alles also sehr illuster. Wie letztlich auch die Besetzung; fast alle stammen aus der Region, hinter fast jeden Namen könnte man eine ganze Reihe von Fernseh- und auch Kinorollen schreiben (große Bühnen eher nicht). Bloéb will Großes, veranstaltet auch eine Jelinek-Marathonlesung („Neid"), bei der sein Bruder und seine Frau mitmachen, es gibt einen „Narrentanz", bei dem neun Tiroler Dorfbühnen-Truppen dabei sind. Und doch ist das Spektakulärste der Spielort der „7 Todsünden".

In Telfs gibt es kein Festspielhaus, aber eine große Entdeckungsfreude unter den 16 271 Einwohnern. Gespielt wurde hier schon auf Waldlichtungen, im Stadel und in Obstgärten, in Baugruben und Fabrikhallen, selbst auf dem Gipfel der Hohen Munde, dem massigen Berg, an dessen Fuß das Dorf klebt. In diesem Jahr haben sie eine Freilichtbühne für einige Hundert Zuschauer an das barocke Marien-Wallfahrtskirchlein hoch über dem Ort hingebaut; im Kirchlein ist eine Ausstellung mit giftigen Karikaturen Arik Brauers zu sehen, daneben steht nun eine Art fragile Variante des Globe Theatres, mehrgeschossig, mit Drehbühne. Am schönsten aber ist das „Foyer": Als Mobiliar liegen eigens dafür hingekarrte, strahlend weiße Marmorblöcke vor der Kirche, der Blick geht weit ins Inntal, alles ist zauberhaft. Aber dann kommen noch drei Stunden Aufführung.

Gregor Bloéb, neuer künstlerischer Leiter der Tiroler Volksschauspiele. FOTO: IMAGO/EIBNER EUROPA

Die Tünche ist grell, die darunter liegende Traurigkeit umso größer

Zu Gregor Bloébs Volkstheaterverständnis gehört offenbar auch das Raue und Rohe, das Wüste und Grelle. Das passt. Seine Inszenierung ist überbordend in jeder Hinsicht, pralles Theaterleben, mal brillant, mal kaum zu ertragen. Alle Mittel werden bedient. Teil 6 ist ein Ballett von Marie Stockhausen, das „Neid" als Eifersuchtsdrama zwischen zwei Männern und zwei Frauen erzählt, der Epilog ist ein Film von Hubert Sauper, der das Elend der Menschheit erzählt, Klimakatastrophe, Militär, ein Kind allein in der afrikanischen Steppe – könnte gut als Werbefilm für Unicef oder Greenpeace taugen. Viel Musik gibt es auch, eine Vier-Mann-Combo, die in vielen Stilen zu Hause ist, deren Leiter Matthias Jakisic aber leider ein großes Faible für elektrisch verstärkte Geige hat, das muss man mögen.

Bloéb nimmt jedes Textteil, wie es kommt, erfindet jedes Mal einen neuen Stil. Der Prolog ist eine TV-Show, in der ein Waffenhändler das individuelle Recht jedes Einzelnen verteidigt, Landminen zu verbuddeln. Satirisch geht es weiter mit der Arroganz eines freilaufenden Komikers, gespielt von Heinz Weixelbraun (bekannt aus „Kommissar Rex"), dann folgt mit der „Trägheit" der unfassbar verblasene Monolog von Helena Adler, durch den sich Gerti Drassl („Vorstadtweiber") mit Würde ackert. Manche der Teile verblüffen mit der Simplizität ihrer Gedanken, ein paar jedoch sind sehr schön. Felix Mitterer schickt in „Habgier" eine Familie zum amateurgewerblichen Schwammerlsuchen in den Wald, Bloéb inszeniert sie wie Spieldosenfiguren, die sich bald zerkriegen, weil der Pilzpreis fällt. „Zorn" von Lisa Wentz ist scharf, „Wollust" nach der Erzählung von David Schalko pointiertes Fiasko: Ein abgehalfterter Schlager-Cowboy (Gerald Votava, „Alma und Oskar") gibt für eine sehr einsame Frau, gespielt von Olivia Grigolli (Salzburger Festspiele, Zürcher Schauspielhaus), ein Privatkonzert – die Tünche ist grell, die darunter liegende Traurigkeit umso größer, ausweglos. In der Summe aller Teile: Ja, das ist Volkstheater in vielen Facetten. Gewiss nicht immer gut, manchmal auch ein bisschen dämlich, aber wild, unverblümt, voller Kraft und Saft.

Kronen Zeitung Tirol

Innsbruck, am 07.08.2023 - Erscheinungsweise: 365x/Jahr, Seite: 25
Druckauflage: 41 319, Darstellung: 89,45%, Größe: 529cm², easyAPQ: 5 395,80 €
Auftr.: 14150, Clip: 15431878, SB: Tiroler Volksschauspiele

Lisa Hörtnagl legte sich schauspielerisch und stimmlich voll ins Zeug.

Tobias Moretti kam in Krücken, trug aber dennoch kraftvoll und gewitzt vor.

Fotos: Stegmayr Markus

Vollblutschauspieler Harald Windisch nütze nicht nur den Lese-Ort auf der Bühne, sondern zuvor fast den ganzen Rathaussaal.

Gedankenstrom trifft auf Tiroler Volksschauspiele

Bei der Marathon-Lesung lasen Sonntag „All-Stars" der Tiroler Volksschauspiele aus Elfriede Jelineks Internet-Roman „Neid"

Bereits um 11 Uhr – die Lesung sollte bis 18 Uhr andauern – hatten sich schon zahlreiche Literaturinteressierte im Rathaussaal in Telfs eingefunden. Das Setting war betont gemütlich: Tische, bequeme Stühle und die Ansage, dass der Raum jederzeit verlassen werden dürfe, sollten den Lese-Marathon zumindest körperlich gut erträglich machen. Inhaltlich blieb es dennoch bei dem sperrigen, manchmal aberwitzigen und zu einem großen Teil assoziativen Text von Jelinek, der keinen Anfang und kein Ende zu haben schien. Es ging um eine sterbende Kleinstadt, um die Abgründe im Tourismus, die Rolle der Kultur und der Dienstleistungen sowie um eine überambitionierte Musiklehrerin. Wie sich aus diesem schrankenlos wuchernden Text lesen und vortragen ließ, zeigte gleich zu Beginn Lisa Hörtnagl. Sie lotete dessen Untiefen aus, rang dem Werk enormen Sprachwitz ab und ging auch schauspielerisch und stimmlich voll aufs Ganze.

Moretti: Theatralik und Zurückhaltung als Ansätze

Im Anschluss kam Tobias Moretti zum Zug: Theatralisch und zum Teil lautstark überließ er dem Text dennoch die Hauptrolle. In den richtigen Momenten fast schon zurückhaltend agierend, erlaubte er der Sprache, was wohl von Jelinek intendiert war: durch ihr bloßes Da-Sein zu wirken und sich wild zu entfalten. Schließlich verließ Moretti die Bühne wieder so, wie er auf diese gekommen war: Nach einem Arbeitsunfall zwar nicht mehr im Rollstuhl, aber immer noch auf Krücken.

Ihm folgte eine zum sprachlichen und schauspielerischen Understatement neigende Lisa Schrammel, die sich deutlich weniger als Hörtnagl und Moretti persönlich und körperlich in den Jelinek-Text einschrieb. Das änderte sich massiv mit dem Auftritt von Harald Windisch: Ganz Vollblutschauspieler nützte er nicht nur den vorgesehen Lese-Ort auf der Bühne, sondern zuvor fast den ganzen Rathaussaal. Das Zusammentreffen von Windisch-Charisma und Jelinek-Assoziationen überzeugte.

Weitere Lesende sollten jeweils wie auch schon zuvor mit Live-Geigenmusik von Matthias Jakisic verbunden, noch folgen: Da wären etwa Johann Nicolussi, Klaus Rohrmoser, Nik Neureiter, Ute Heidorn oder – zum Abschluss – das Telfs-Urgestein Krista Posch.

Markus Stegmayr

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Digitale Nutzung gemäß PDN-Vertrag www.voez.at/pdn.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (Fon: 05 70602-0, @: kundenservice@kroneservice.at).

Tiroler Tageszeitung

📷 Bilder von der Uraufführung

Überfressenes Schlaraffenland: Die „7 Todsünden“ der Volksschauspiele Telfs

Die „7 Todsünden“ bei den Volksschauspielen in Telfs starten als groteske Talkshow, debattiert wird u. a. über die regulierte Verlegung von Landminen.

© Victor Malyshev

Von Barbara Unterthurner

Samstag, 22.07.2023, 14:52

Sieben Interpretationen, „7 Todsünden“: Gregor Bloébs Adaption des sündigen Einakter-Zyklus wurde bei den Tiroler Volksschauspielen in Telfs uraufgeführt. Ein Überwältigungstheater in sieben Zugängen.

Telfs – So läuft dieser Tage jede zweite Social-Media-Diskussion ab: Zwei Streitparteien ätzen gegeneinander, etwaige Selbstdarsteller heizen die Debatte mit billigem Whataboutism an – und scheinbar Unbeteiligte würzen

das Ganze mit einer Prise Furz-Humor. Der Kern der Diskussion, der Inhalt nämlich, ist in so einer Show reine Nebensache. Sprechen wir übers Gendern? Über die Freiheit der Kunst? Geht es hier um die Todsünden – oder was zählt eigentlich mehr: Landminen oder Menschenrechte? Aber wen juckt's eigentlich – Hauptsache, es ballert ordentlich.

Und das tut es. Nicht nur in der grotesken Talkshow, mit der Gregor Bloéb und Florian Hirsch die erste Produktion der heurigen Volksschauspiele in Telfs starten lassen. Die „7 Todsünden" in der Fassung von 2023 sind als Ganzes ein Spektakel für sich. Eines, das glitzert und glänzt, sich lächerlich macht, mit großer Geste stolpert und immer wieder innehalten lässt. Am Donnerstag wurde es in der neuen Open-Air-Location mit 480 Plätzen in Birkenberg, oberhalb von Telfs uraufgeführt. Die Produktion ist ausverkauft, über Zusatztermine ist noch nichts bekannt.

Die 7 Todsünden in Bildern

© Victor Malyshev

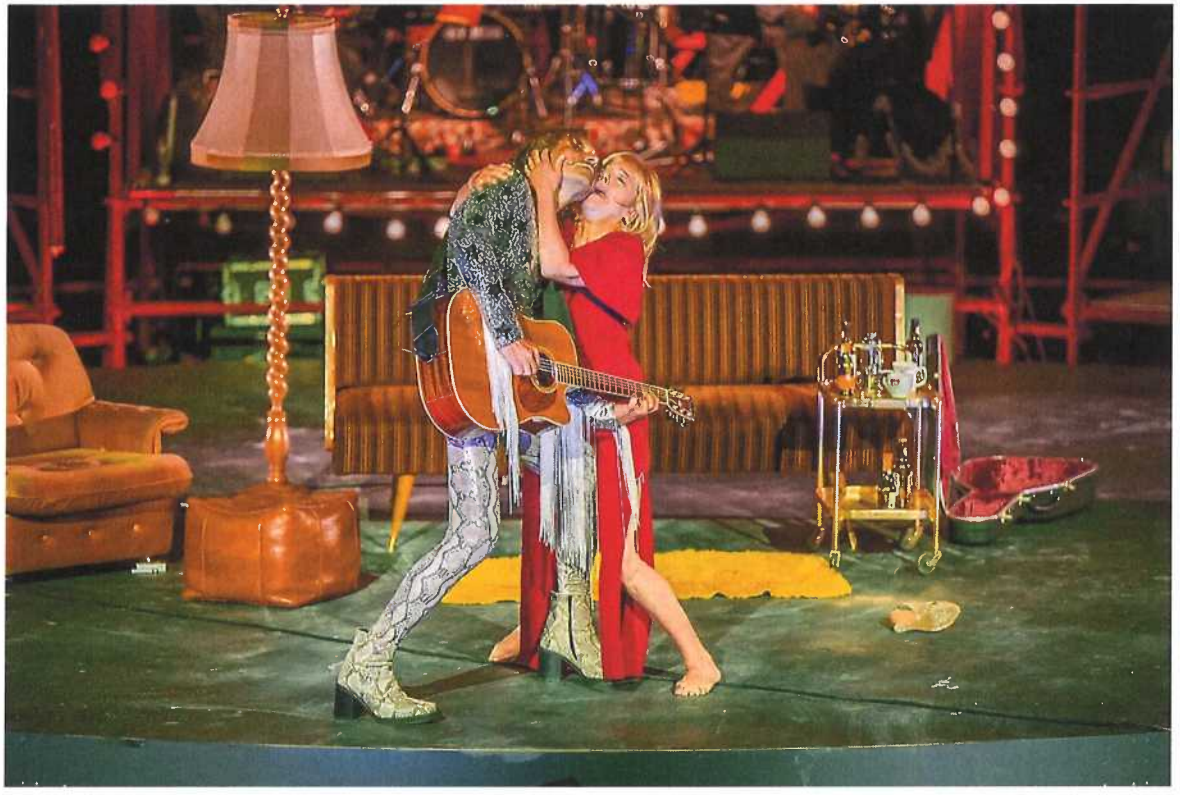
© Victor Malyshev

← →

Unterschiedlicher könnten die Zugänge, die das Stück auftut, tatsächlich kaum sein. Zurückzuführen ist das auf einen klugen Schachzug von Bloéb für seine erste Spielsaison als künstlerischer Leiter der Volksschauspiele: Eben jenes Kranewitter-Stück, das 1981 zum (skandalträchtigen) Start der Tiroler Volksschauspiele schon einmal auf dem Spielplan stand, hat er von sieben

AutorInnen unterschiedlicher Genres (und Alters!) neu bearbeiten lassen. Ihre Aufgabe: Hochmut, Trägheit, Habgier, Zorn, Wollust, Neid und Völlerei ins Heute zu übersetzen.

Calle Fuhr etwa führt den Hochmut als alternder Clown (Heinz Weixelbraun) auf die Bühne, dem sein Zynismus einmal gehörig um die Ohren fliegt. Dagegen setzt Helena Adler pure Sprachgewalt. In einem Balanceakt zwischen Trägheit und Depression geht es letztlich um Akzeptanz.



Wollust in Extraschrill: „Moni" aka Frau Berner (Olivia Grigolli) steht auf Cowboy Jeff Kanter (Gerald Votava), aber hat böse Absichten.
© Victor Malyshev

Ein harter Cut folgt sogleich – die Glocken des Birkenberg-Kirchleins läuten die einzelnen Kapitel ein – mit der Habgier. Die findet Felix Mitterer in Tirol, beim Schwammerlsuchen mit einer tattrigen Gerti Drassl. Ziemlich fies: Als die Preise sinken, wünscht sich die Omi den nächsten nuklearen Super-GAU. Klar, damit die Schwammerlpreise wieder steigen. Dazu passt wirklich nur noch purer Slapstick. Kostüm (Lane Schäfer) und Live-Musik (Gesamtleitung: Matthias Jakisič) stimmen mit ein.

Mit jeder Sünden ändern sich auch Temperatur und Charakter des Spiels, Bloéb rauscht in sieben Stopps quasi einmal durch Theatergeschichte. Irgendwann landet das Stück beim Tanz – beeindruckend: der Neid mit Marie Stockhausen. Vieles passiert dabei gleichzeitig, auf mehreren Ebenen. Wieder halten Bühne und Licht (Volker Hintermeier) sowie Musik zusammen, was eh nie eins werden mag.

Das ist gut so. Lisa Wentz' Protagonistin schafft es erst mit Zorn, ein Trauma zu überwinden. Weil sie (stark: Lisa Hörtnagl) Scham hinter sich lässt. Das hat mit David Schalkos schrill adaptiertem „Cowboys" nichts mehr gemein: Dort hat die Wollüstige die fiesen Absichten.

Am Ende kommt die Völlerei: Die Göttin (Lisa Hörtnagl) begleitet einen Moderator (Klaus Rohrmoser) beim Rückblick auf sein Leben.
© Victor Malyshev

Auf eine höheren Ebene dagegen strebt Uli Brée mit der Völlerei, die den Moderator vom Beginn (immer noch Klaus Rohrmoser) auf einen Horrortrip durch sein zu Ende gehendes Leben schickt. Das Schlaraffenland, die

Wohlstandsgesellschaft, hat sich überfressen. Was wird bleiben von den Menschen? Dem sinniert Hubert Saupers Film im Epilog nach. Vielleicht nicht nur ein großer Haufen Müll. Vielleicht sogar Existenzielles.

Und was bleibt in Telfs vom vielfach diskutierten „Volkstheater"? In „7 Todsünden" nicht viel – und doch alles. Bloéb startet mit Überwältigungstheater, das nicht weiß, wann genug ist. Mehrfach überstrahlt die Show den Inhalt. Das Publikum ist gefordert. Tosenden Applaus gab's nach knapp drei Stunden trotzdem.

Mehr zum Thema:

📷 Promis bei der Premiere

Spektakuläre Eröffnung der Volksschauspiele: Telfs wurde zum Sündenpfuhl Tirols

Zu Gast bei „Tirol Live"

Regisseur Gregor Bloéb über die Telfs-Premiere der „7 Todsünden"

Helfer hielt Festrede

Volksschauspiele Telfs: Sündige Spiele ohne Zensur

Kronen Zeitung Tirol

Innsbruck, am 22.07.2023 - Erscheinungsweise: 365x/Jahr, Seite: 1,24-25
Druckauflage: 42 372, Darstellung: 95,08%, Größe: 1341cm², easyAPQ: 13 678,20 €
Auftr.: 14150, Clip: 15410901, SB: Tiroler Volksschauspiele Telfs

»OBSERVER«

Samstag, 22. Juli 2023 € 1,70

Kronen Zeitung
UNABHÄNGIG
Tiroler Krone
krone.at Ausgabe Nr. 22.725
Innsbruck, Schusterbergweg 86, Redaktion
05 7060-57040, Abo: 05 7060-600

Wiederauferstehung mit den „Sieben Todsünden"

Foto: Fotograf Victor Malyshev

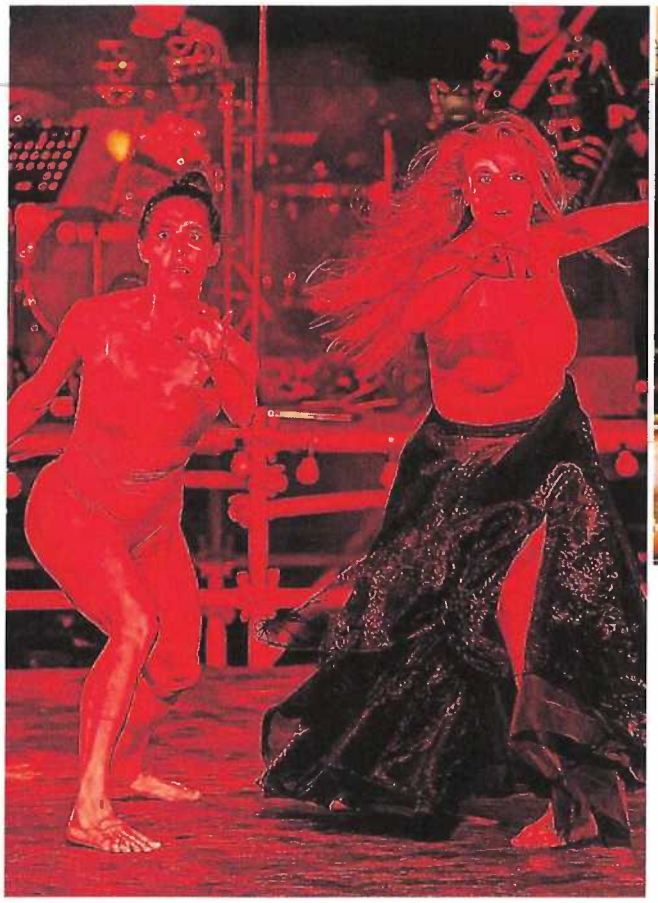
ALS WAHNWITZIGE VOLKSTHEATER-REVUE präsentierte sich am Donnerstag die Uraufführung des diesjährigen Hauptstückes der Tiroler Volksschauspiele Telfs, die „Sieben Todsünden". Neo-Intendant Gregor Bloéb lieferte als Regisseur ein überzeugendes Debüt und läutete – auch dank eines ambitionierten Ensembles – eine neue Ära in Telfs ein. SEITEN 24/25

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Digitale Nutzung gemäß PDN-Vertrag www.voez.at/pdn.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (Fon: 05 70602-0, @: kundenservice@kroneservice.at).

»OBSERVER«

Kronen Zeitung Tirol

Innsbruck, am 22.07.2023 - Erscheinungsweise: 365x/Jahr, Seite: 1,24-25
Druckauflage: 42 372, Darstellung: 89,45%, Größe: 1341cm², easyAPQ: 13 678,20 €
Auftr.: 14150, Clip: 15410901, SB: Tiroler Volksschauspiele Telfs



Marie Stockhausen und Sonja Maria Schwaiger geben durch einen großartigen Tanz dem Neid ein überzeugendes Gesicht. Olivia Grigolli, als frustrierte Ehefrau Frau Berner und Gerald Votava, der Rock-Sänger Jeff Kanter mimt, werden sich bald unter heißen Rhythmen der Wollust hingeben (Bild oben). Die faszinierende Innsbrucker Schauspielerin Lisa Hörtnagl breitet in ihrem maßlosen Zorn die schwarzen Flügel eines Racheengels aus. Grandios.

Volksschauspiele Telfs: Nicht nur

Gregor Bloéb lieferte als Regisseur sein Intendanten-Debüt bei den Tiroler Volksschauspielen in Telfs. Die „Sieben Todsünden" als eine wahnwitzige Revue läuten damit eine neue Ära in diesem Sommer-Theaterreigen ein.

Geschätzte Leserinnen und Leser, haben Sie trotz der heurigen sommerlichen Hitze und all der anderen teilweise ungustiösen Kapriolen, die unseren Alltag begleiten, auch noch Lust auf einen wahnwitzigen Tanz am Rande eines Vulkankraters?

Dann sollten Sie die Zeit bis zum 12. August nutzen, um eine der Vorstellungen des diesjährigen Hauptstückes der Tiroler Volksschauspiele Telfs zu besuchen, das den Titel die „Sieben Todsünden" trägt und das am Donnerstagabend seine umjubelte Uraufführung erlebte. Im Jahre 1981 wurden die Tiroler Volksschauspiele mit dem zwischen 1905 und 1925 vom großen Tiroler Dramatiker Franz Kranewitter verfassten Dramenzyklus „Die sieben Todsünden", der damals von sieben Regisseuren in Hall inszeniert wurde, begründet.

Nun in der Gegenwart, 42 Jahre später, schließt sich dieser Kreis und setzt ein deutliches Zeichen für die „Wiedergeburt". Eigentlich für eine neue Ära des alljährlichen identitätsstiftenden sommerlichen Volkstheaterreigens, der seit heuer unter Intendanz von Gregor Bloéb stattfindet. Er beauftragte sieben Autorinnen und Autoren verschiedener Generationen und Genres: Felix Mitterer, Uli Brée, Calle Fuhr, Hubert Sauper/Johannes Schmidt, David Schalko, Helena Adler und Lisa Wentz. Jede(r) nahm sich einer Sünde an und interpretierte diese für die Gegenwart neu.

Eine irrwitzige Reise in das Dunkel der Seele

Als Spielort wurde der Platz rund um die Wallfahrtskirche Birkenberg oberhalb von Telfs auserkoren. Eine aufwendig gestaltete, feuerrote Stahlkonstruktion – einer schmierigen, billigen Revuebühne gleich – schmiegt sich unmittelbar an das barocke Gotteshaus, in dessen Altar-

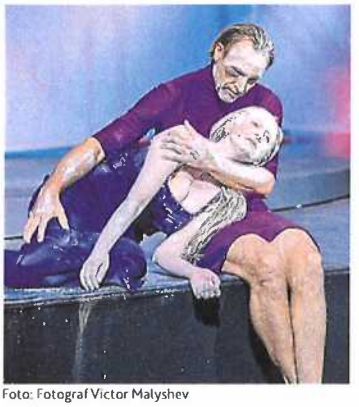


Foto: Fotograf Victor Malyshev

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Digitale Nutzung gemäß PDN-Vertrag www.voez.at/pdn.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (Fon: 05 70602-0, @: kundenservice@kroneservice.at).

Kronen Zeitung Tirol

Innsbruck, am 22.07.2023 - Erscheinungsweise: 365x/Jahr, Seite: 1,24-25
Druckauflage: 42 372, Darstellung: 89,45%, Größe: 1341cm², easyAPQ: 13 678,20 €
Auftr.: 14150, Clip: 15410901, SB: Tiroler Volksschauspiele Telfs

»OBSERVER«

Fotos: Fotograf Victor Malyshev

der Geiz ist beim Sündigen geil!

„Was träge ist, ist unbeirrbar" – Paradeschauspielerin Gerti Drassl im sehenswerten Zusammenspiel mit Bernhard Bettermann im Stück Trägheit der Salzburger Autorin Helena Adler.

raum passend zu den „Sieben Todsünden" erschreckend zynische, in die Zeit passende Grafiken von Arik Brauer ausgestellt sind.

So nahe wie am Birkenberg sind sich in Tirol die mannigfaltigen Sünden und das Heil der Vergebung wahrscheinlich noch nie gewesen. Der Vorhang öffnet sich und daraufhin begibt man sich für gute drei Stunden (inklusive Pause) auf eine rasante, irrsinnige Reise durch die tiefsten und dunkelsten Verschlingungen der menschlichen Seele.

Den Start der Abhandlungen macht eine groteske Talkshow. Darin werden die zentralen Figuren der sieben Kurzstücke, welche dann die verschiedenen Rollen einnehmen, vorgestellt. Bevor dann die „Sünden-Revue" über Hochmut, Trägheit, Habgier, Zorn, Wollust, Neid und Völlerei ihre Fahrt aufnimmt. Diese gestaltet sich als eine Mixtur aus hochwertigem Theater des 21. Jahrhunderts. Insbesondere jene Stücke, welche aus weiblicher Hand stammen und die, die auf den ersten Blick als Kommerz erscheinen, der zum Schenkelklopfen anregt, obwohl einem danach das Lachen im Hals stecken bleibt. Dazwischen gibt es Musik, zum einen kongenial dargebracht von Komponist Matthias Jakisič und Band, zum anderen von Schauspieler und Sänger Gerald Votava, dem die Rolle des Rock-Sängers Jack Kanter wie auf den Leib geschrieben ist.

Ein ambitioniertes, überzeugendes Ensemble

Langeweile kam – zumindest beim Verfasser dieser Zeilen – an diesem Abend keine einzige Sekunde auf. Was an den durch die Bank fantastischen Darstellern lag: Beginnend unter anderen mit dem exzentrischen Charaktermimen Heinz Weixelbraun, der sich des Hochmuts annahm, über Lisa Hörtnagl (einmal als schwarzer Engel des Zorns, einmal als hinreißende Göttin der Völlerei), welche mit Altmeister Klaus Rohrmoser eine großartige Performance hinlegt. Ausnahme-Schauspielerin Gerti Drassl brilliert in der Trägheit im Zusammenspiel mit Bernhard Bettermann und zeigt ihr komödiantisches Talent in der Habgier. Nicht gesprochen, sondern getanzt wird der Neid unter toller Choreografie von Marie Stockhausen mit ihrem beeindruckenden Tanzensemble.

Hubert Berger

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Digitale Nutzung gemäß PDN-Vertrag www.voez.at/pdn.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (Fon: 05 70602-0, @: kundenservice@kroneservice.at).

»OBSERVER«

Der Standard *
Österreichs unabhängige Tageszeitung
Wien, am 24.07.2023 - Erscheinungsweise: 312x/Jahr, Seite: 12
Druckauflage: 47 061, Darstellung: 69,47%, Größe: 426cm², easyAPQ: 8 693,88 €
Auftr.: 14150, Clip: 15411772, SB: Tiroler Volksschauspiele Telfs

»OBSERVER«

Können Tiroler Triebe Sünde sein? Jein!

Gregor Bloébs „7 Todsünden" bei den Volksschauspielen in Telfs changiert zwischen Kunst, Minenfeld und Sketchparade

Ivona Jelčić

Was ist Sünde und was nicht? Im globalen Dorf ist alles schrecklich unübersichtlich geworden, auch auf den moralischen Kompass scheint kaum mehr Verlass. Da hilft der Rückzug in die Bauernstube, wo die Tugend noch verlässlich im Herrgottswinkel wacht und die Sünde im Ofenfeuer lodert. Es ist Volksschauspiele-Veteran Felix Mitterer, der aus dem Blick ins Kleinhäuslerische den Bogen zum Kapitalismus zu schlagen weiß.

Die Schwammerlhabgier

In seiner Miniatur über die „Habgier" geht es hinaus zum Schwammerlsuchen in den Wald, wo eine urwüchsige Tiroler Sippschaft den Hals nicht vollkriegt, obwohl Körbe und auch Kühltruhen schon überquellen. Doch keinesfalls sollen Pfifferling und Steinpilz den als „Walsche" geschmähten Italienern überlassen werden, dann will man sie doch lieber selbst zu Geld machen. Allerdings purzeln am Schwammerlmarkt die Preise, weshalb sich die Großmutter wieder eine „Reaktorkatastrophe" herbeiwünscht. Gerti Drassl gibt diese keifende Alte umwerfend komisch, und es ist nicht ihr einziger großer Auftritt.

Als Dietmar Schönherr, Kurt Weinzierl, Otto Grünmandl und all die anderen prominenten Gründerväter der Tiroler Volksschauspiele sich im Sommer 1981 zusammenfanden, um das Volksstück zu erneuern, griffen sie zu einem finsteren Stoff: In seinem Einakterzyklus *Die sieben Todsünden* ließ Franz Kranewitter die menschlichen Laster mit realistischem Furor durchs bäuerliche Leben wüten, ohne sich dabei als Bußprediger zu verstehen. Für Reue ließ er all den Ermordeten, Mordenden oder dem Irrsinn verfallenen Dörflern gar keine Zeit.

Im Gegensatz dazu kratzt die am Donnerstag in Telfs uraufgeführte Neufassung *7 Todsünden* durchaus auch an der Läuterung, etwa wenn es in Uli Brées recht flachem Versuch über die „Völlerei" ein Jedermann-Epigone (Klaus Rohrmoser) vor den Bergen an Kaviar und Hummer erzittert, die er einst verspeist hat und die ihm in der Stunde seines Todes erscheinen.

Davor werden aber erst einmal Sprengsätze in Stellung gebracht. Gregor Bloéb, neuer Volksschauspiele-Intendant und Regisseur, inszeniert den von Hubert Sauper und Johannes Schmidl geschriebenen Prolog als groteske Fernsehshow mit *Tutti Frutti*-Nackedeien (Kostüme: Lane Schäfer).

Freiheit des Einzelnen?

Rohrmoser steigt als schmieriger Talkmaster mit einem Vertreter von Hobbylandminenverlegern und einer Menschenrechtsaktivistin in den Ring. Wie viel Freiheit des Einzelnen ist der Gesellschaft zumutbar? Meinungsrandale im Dienst von Klicks und Quote unbedingt erwünscht! Das taugt zwar als Persiflage auf den öffentlichen Diskurs, doch über ein aufgetakeltes Abbild dieses Minenfelds versucht man gar nicht erst hinauszukommen.

Dafür ragt als eine Art moralisches Gerüst das aus rotem Gestänge gebaute Bühnenbild von Volker Hintermeier vor imposanter Bergkulisse in die Höhe, und die Glocke der Wallfahrtskirche läutet effektvoll die Stunde der nun anschließenden Sündenrevue ein. Neben Mitterer, Brée und Sauper haben sich auch Calle Fuhr, Helena Adler, Lisa Wentz und David Schalko je ein Laster vorgeknöpft, und Marie Stockhausen rückt dem „Neid" in einem eindrucksvollen Tanz zu Leibe.

So richtig will daraus – trotz hervorragender Begleitband unter der Leitung von Matthias Jakisić – aber kein großes Ganzes werden, was auch an der hohen qualitativen Schwankungsbreite der aneinandergereihten Minidramen liegen mag. Bisweilen kippt der Abend gar in Richtung Sketchparade, die „Wolllust" (basierend auf Schalkos Erzählung *Cowboys*) gerät zum Klamauk, Gerald Votava als abgehalfterter Countrysänger in Glitzer sorgt dennoch für Gejohle im Publikum.

Ein Highlight bietet dagegen Helena Adlers Auseinandersetzung mit einem Gnom namens „Trägheit", der sich wie eine Krankheit um Gerti Drassl schlingt, die hier an der Seite von Bernhard Bettermann auf die ganz stille Tour brilliert.

Aus dem vielseitigen Ensemble stechen außerdem Lisa Hörtnagl und Heinz Weixelbraun heraus. Vom Premierenpublikum gab's für alle anhaltenden Applaus.

Foto: APA / Victor Malyshev

Gerti Drassl spielt ihre Rollen als keifende Großmutter („Habgier") und von der Trägheit Umgarnte (links) herausragend. An ihrer Seite Bernhard Bettermann.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Digitale Nutzung gemäß PDN-Vertrag www.voez.at/pdn.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (Fon: 01/53170*0, @: aboservice@derstandard.at).

»OBSERVER«

KULTUR

"7 Todsünden" in Telfs als Zirkus Bloéb

Er kam, sah - und sündigte. Neo-Intendant Gregor Bloéb brachte Donnerstagabend bei den Tiroler Volksschauspielen hoch über Telfs als Regisseur "7 Todsünden" zur Uraufführung. Es geriet zu einem Varieté-Nummernrevue-Spektakel - zwischen "Tutti Frutti", "Schlagerboom", Löwingerbühne, Hochleistungssport und - ja, doch auch - ein wenig "Volkstheater". Eine solid-gute Enthusiasmus-Show ohne Genialitätsfaktor - ein wenig zu sehr bemüht und sich selbst genügend.

© APA/TIROLER VOLKSSCHAUSPIELE

21. Juli 2023, 10:34 Uhr

Digitalabo -50 % | Kleine Plus mit E-Paper 3 Jahre lang zum halben

gesellschaftliche "Woke"-Tendenzen zu Felde gezogen, mitunter doch auch selber der (moralische) Zeigefinger geschwungen - und vor allem das eigene Spektakel hemmungslos zelebriert und in die Höhe gehoben. Ein "Stück", ganz nach Wesen und Geschmack seines "Spiritus Rector" - als hätte er es nicht nur inszeniert, sondern gleich auch selber geschrieben. "Seht her - Telfs ist wieder da. Und wie" hätte da noch drinnen stehen müssen, nach den vielen Volksschauspiel-Wirrungen der letzten Jahre. Doch der begnadete Selbstdarsteller und Mitreißer Bloéb ließ den Aufbruchs-Schrei auch so - gefühlt - stets mitklingen und hinausschreien in die Tiroler Sommernacht.

Es war auch tatsächlich alles angerichtet. Traumhaft-Kulisse am Birkenberg oberhalb von Telfs, eine neue Freiluft-Location. Eine aufwendige Stahlkonstruktion direkt neben der barocken Wallfahrtskirche. Volle Tribüne, gespanntes Premierenpublikum. Glühlämpchen leuchteten die "7" und die "Sünden" aus. Komponist Matthias JakisiÄ und Band waren vor malerischer Bergkulisse perfekt postiert und musizierten kongenial.

Und überbrückten und veredelten jene sieben Kurzdramen, die Bloéb aufbieten ließ, um seine Telfer Ära mit einem "Bäng" zu eröffnen. Jedes Kurzdrama, eine Sündenbehandlung - Hochmut, Trägheit, Habgier, Zorn, Wollust, Neid, Völlerei. Geschrieben von allerlei Starautoren-Prominenz, angefangen von Ex-Lokalmatador Felix Mitterer über Uli Brée bis hin zu David Schalko und der Salzburger Autorin Helena Adler.

Den Anfang machte eine skurrile Talkshow-Persiflage in Form eines Prologs, in dem gesellschaftliche Untiefen unserer Zeit "behandelt" und zentrale Figuren eingeführt wurden. Und über dem der "Freiheitsbegriff" in unserer Gesellschaft stand - aufgehängt an einer grotesken "Debatte" über Landminen. Da diskutierte dann die Generalsekretärin der Stiftung "Menschenrechte jetzt" mit dem Vertreter der "Nationalen Landminen Vereinigung".

So weit - so relativ kreativ, frech, bissig, provokativ, unterhaltsam und lustig. Und dieses "relativ" sollte sich durch den großen Rest des rund dreistündigen Abends ziehen. Mit schauspielerischen Ausreißern nach oben wie dem "Trägheit"-Part, in dem die eindrückliche Gerti Drassl im sehenswerten Zusammenspiel mit Bernhard Bettermann den Text von Adler mit Hintergründigem wie "Was träge ist, ist unbeirrbar" oder "Dein Mich-Ansehen hat mich unansehnlich gemacht" interpretierten.

Ausreißer in die komplett entgegengesetzte Richtung blieben zwar aus, der etwas gehobeneren Mittelmäßigkeit entfliehen konnte man aber nur selten. Was keinesfalls an den fast durch die Bank fantastischen Darstellern lag - vom komödiantisch-hervorstechendem Heinz Weixelbraun über Lisa Hörtnagl (unter anderem als Racheengel

im Stück über den verloren gegangenen gerechten "Zorn" von Lisa Wentz) bis hin zu Klaus Rohrmoser und Gerald Votava.

Doch großteils: Etwas angestrengt schillerndes Boulevard Show-"Theater", bei dem die essenziellen Texte nicht ganz mit dem inszenatorischen und darstellerischen Wollen und Können Schritt hielten. Schalkos Erzählung "Cowboys" mündete in die "Wollust" und einem heftigen Techtelmechtel des etwas abgesandelten Playboy-Musikers Jeff Kantner (Votava) mit einer verheiraten Frau (Olivia Grigolli). Eh ganz lustig, manchmal kam einem schon ein Lacher aus. Und gipfelte in der Darbietung von Roy Blacks "Wahnsinn". Da hatte man die Vermutung, gleich könnte Andreas Gabalier um die Telfer-Ecke biegen.

Seinen vielen Großtaten keine weitere ließ Felix Mitterer hinzufügen. Sein Opus für "Habgier" inklusive der ironisierten Gier einer Tiroler Familie nach Pilzen bzw. dem Geschäft mit ebendiesen ("Eine Reaktor-Katastrophe braucht's wieder, dann steigen auch wieder die Preise"), fehlte es etwas an Pfiff, Esprit und (Wort-)Witz. Der "Neid" brachte eine um eine Spur zu langatmige, aber sportlich umso beeindruckendere Dauer-Choreographie mit ebenso beeindruckenden Tänzerinnen und Tänzern. Das "Volkstheater" in Telfs war in diesen Momenten - natürlich Bloéb-gewollt - so weit weg wie lange nicht.

Dem teils prominenten Premierenpublikum gefiel's jedenfalls. Fleißige Standing Ovations. Von Bischof Hermann Glettler bis Altlandeshauptmann Günther Platter, Staatssekretär Florian Tursky (beide ÖVP) sowie Bloéb-Bruder und Schauspielstar Tobias Moretti abwärts.

"Klotzen, nicht kleckern" hatte der künstlerische Leiter Bloéb im Vorfeld als Devise für Telfs 2023 ausgegeben. Das ist ihm mit "7 Todsünden" gelungen. Ein "Theater für Naturinstinkte" wolle er machen. Donnerstagabend wurde klar: Der ein oder andere Unterhaltungsinstinkt müsste noch etwas nachgeschärft werden.

"Es fährt ein Zug nach nirgendwo" von Christian Anders wurde gegen Ende von "7 Todsünden" intoniert. Der Bloébsche-Zug fuhr vorerst schnurstracks in den gefälligen Durchschnitt.

(S E R V I C E: "7 Todsünden" von Calle Fuhr, Helena Adler, Felix Mitterer, Lisa Wentz, David Schalko und Uli Brée. Regie: Gregor Bloéb. Bühne&Licht: Volker Hintermeier. Kostüme: Lana Schäfer. Komposition & Musikalische Leitung: Matthias Jakisic. Choreographie: Marie Stockhausen. Dramaturgie: Floria Hirsch. Mit u.a. Bernhard Brettermann, Gerti Drassl, Lisa Hörtnagl, Klaus Rohrmoser, Heinz Weixelbraun und Gerald Votava. Weitere Vorstellungen am 22., 23., 26., 27., 28., 29. Juli. 2., 3., 4., 5., 9., 10., 11., 12. August.)

Rundschau Ausgabe Imst
Die führende Wochenzeitung im Oberland und Außerfern
Imst, am 26.07.2023, Nr: 30 - Erscheinungsweise: 50x/Jahr, Seite: 16
Druckauflage: 25 972, Darstellung: 87,46%, Größe: 583cm², easyAPQ: 1 920,00 €
Auftr.: 14150, Clip: 15416084, SB: Tiroler Volksschauspiele Telfs

»OBSERVER«

Der erste Stein

Tiroler Volksschauspiele: Uraufführung der „7 Todsünden" am Birkenberg

Es sollte ein Tusch werden, eine große sprühende Revue, hatte Gregor Bloéb für seine erste Produktion als Volksschauspiele-Intendant immer wieder angekündigt. Und ja, das alles sind die „7 Todsünden". Vor allem aber sind sie eine vielstimmige Liebeserklärung an das Menschsein an sich, mit all seinen Verstrickungen und Unzulänglichkeiten. Ein Stück wie das Leben selbst: vielfältig und berührend, irritierend grotesk, intensiv, komisch und – sehr geil.

Von Lia Buchner

Die Volksschauspiele 2023 sind eröffnet: Eine aberwitzige Talkshow als Prolog bereitet das Terrain für den Ritt durch die sieben Todsünden.

Fotos: TVS / Victor Malyshev

Die hochaufragende Stahlgerüst-Bühne neben der Kirche am Birkenberg verbirgt sich im letzten Abendlicht hinter weißen Tüchern. Vier junge Männer in glänzend schwarzen Uniformen wachen neben dem Vorhang, Berge und Bühnenbild schimmern schemenhaft hindurch. Wunderschön. Dann öffnet sich der Vorhang und gibt ein Talkshow Studio mit Nummerngirls, Studioband und den üblichen Diskutanten frei. Thema: eigentlich egal, Hauptsache ein Aufreger. Der groteske Prolog bahnt den Weg in die rasante Revue der „7 Todsünden" und erinnert: Wer von Euch ohne Sünde ist…

INNERE LOGIK. Gregor Bloéb hatte sieben Künstler eingeladen, eine der Todsünden zu erkunden und in einer Szene, einem Minidrama auszuloten. Schon die Wahl der Künstler versprach Vielfalt in Genre, Einlassung und Herangehensweise. TV-Autor Uli Bree stand neben den Theaterprofis Felix Mitterer und Calle Fuhr, die junge Dramatikerin Lisa Wentz neben der Literatin Helena Adler, die Choreografin Marie Stockhausen neben dem Filmemacher Hubert Sauper. Dass diese inhaltliche wie stilistische Vielfalt dann doch einer inneren Logik folgt, ist der klugen Regie von Bloéb zu verdanken. Mit atemberaubend schönen Bildern und immer wieder geschickt platzierten Zitaten gibt er dem irrwitzigen Universum der Todsünden einen stabilen Rahmen.

Darstellerin Lisa Hörtnagl wird in Lisa Wentz's Interpretation des „Zorns" zum Racheengel.

ABGRÜNDE DER SÜNDE. Die ganz große Überraschung sind dann aber doch die Frauen. Lisa Wentz's Szene über eine Frau, die sich nicht nur für den „Zorn" entscheidet, sondern zum Zorn wird, ist von einer derartigen Wucht, dass es dem Publikum erst den Atem verschlägt und dann begeisterten Szenenapplaus abfordert. Ganz fantastisch: Lisa Hörtnagl. Völlig anders, aber nicht weniger stark, stellt Helena Adler die „Trägheit des Herzens" dar. Ihr poetischer Text spielt meisterhaft mit der Sprache („ein Scheiterhaufen von Gescheiterten"), erforscht die unauslotbare Dunkelheit der Seele und balanciert bleischwer im Ungewissen zwischen Trägheit und Depression. Ebenfalls fantastisch: Gerti Drassl. Nochmals ganz anders erkundet Marie Stockhausen mit ihrem Tanzensemble den „Neid". In betörend schönen Bildern erzählen die Körper von der Enge, vom Zerfressenden, Umklammernden, Qualvollen des Neides. Die Tanzperformance gibt den exzellenten Musikern um Matthias Jakisič Raum für eine ganze Welt aus hämmernden Rhythmen.

SÜNDE ALS LACHNUMMER. Doch es geht auch anders. Ausgesprochen komisch gerät David Schalkos Szene über die „Wollust", in der Olivia Grigolli als welkende Gattin und Gerald Votava als abgewrackter Rock-Musiker groß-artig aneinander vorbei prallen. Mit dem Glitzerfummel, in den sich Votava zur Freude seiner Gastgeberin und des Publikums zwängt, übertrifft sich Kostümbildnerin Lane Schäfer selbst. (Wunderbar auch die an Sgt. Peppers erinnernden Uniformen der Musiker, der Rokoko Anklang in der „Völlerei" und und und.) Calle Fuhr zeigt den „Hochmut" im einsamen Zynismus eines alternden Comedians (fast unerträglich: Heinz Weixelbraun), dem nichts und niemand heilig ist. Die „Habgier" verlegt Felix Mitterer in ein bäuerliches Dramolett um eine pilzsammelnde Familie, welches die Regie und vor allem Olivia Grigolli als Großmutter durch schrille Überzeichnung retten. Originell auch das Bild, das Uli Bree für die „Völlerei" zeichnet: In den letzten Lebensmomenten ist kein Licht im Tunnel, nur die endlose Tierherde, die man im Laufe seines Lebens vertilgt hat. Schlaraffenland ist abgeschafft. Die als Göttin milde lächelnde Lisa Hörtnagl flüstert wie ein Resümee: „sehr geil". Und tatsächlich: Es gelingt Gregor Bloéb und seinem Ensemble, mit diesem intensiven, manchmal überschießenden, aber nie beliebigen Spiel von den Todsünden den kränkelnden Tiroler Volksschauspielen neues Leben einzuhauchen. Der tosende Applaus des Publikums klingt nach „mehr davon".

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (Fon: 05412/6911*14, @: redaktion@rundschau.at).

»OBSERVER«

Freie Redaktion
Sabine Schletterer
zu Favoriten

"Sündige" Tiroler Volksschauspiele 2023

Willkommen im Tollhaus der 7 Todsünden - Volkstheater für Alle und "sehr geil"

20. Juli 2023, 23:15 Uhr

Wenn die VÖLLEREI zum leibhaftigen Ende führt, kann nicht einmal mehr eine Göttin helfen. Grandios: Klaus Rohrmoser und Lisa Hörtnagl. hochgeladen von Sabine Schletterer

Der heurige Tiroler-Volksschauspiele-Sommer zündet seit der fulminanten Premiere am Donnerstag mit den „7 Todsünden" ein (Volks)Theater-Feuerwerk. In sieben Kurzstücken geben sich außergewöhnliche Autoren mit neuen Gedanken und auf neuen Wegen schriftlich den Todsünden hin, und ein brillantes Schauspiel-, Musik-, Tanz- und Bühnenteam setzt die geschriebenen Worte grandios um.

TELFS (bine). "Sünde legt die Finger auf die fünf Sinne des Menschen." (Aus Afrika) Und die Tiroler Volksschauspiele legen in der 41. Saison ihren (Theater)Finger auf die "7 Todsünden". Es ist ein "wollüstiges Projekt", wie Intendant **Gregor Bloéb** bei der Preview am Donnerstag verlauten ließ. GIERig stiert man also auf eine für das Schauspiel und natürlich für die Zuseher bestens durchdachte Bühne (**Volker Hintermeier**), die viel zeigt und doch das Richtige verdeckt. Gebannt verfolgt man im Prolog (**Johannes Schmidl, Hubert Sauper**) den HOCHMUTigen Talk zwischen den Protagonisten des Abends und fühlt sich tendenziell zu der durch und durch Menschenrechtsaktivisten Frau Letzt und zum "letzten Cowboy, der mit dem Wolf tanzt", Jeff Kanter hingezogen, als zu Herr "ich lebe für das Verlegen von Landminen" Eglitz. Obwohl..."tun nicht nur alle so als ob und wollen schlussendlich nur Sex?" Und danach kommt der Fall? Nach dem HOCHMUT oder? Kommt für einen Narzissten überhaupt jemals der Fall? Oder lacht er nur über das "Fußvolk" und "ihr scheißlangweiliges Leben" und macht daraus einen Comedy-Abend? Autor **Calle Fuhr** lässt den selbstverliebten Bert den Beweis antreten.

Gegen ihren Leib-Eigentümer antreten möchte auch das ICH, weil "der Hund der TRÄGHEIT" liegt in ihm begraben, und "das Mitansehen hat das ICH unansehnlich gemacht". Das Herz soll "kein Fenster mehr sein, aus dem man sich stürzen will" und auch kein Fenster, "mit Hinterglasmalerei".

Die TRÄGHEIT soll zum Niemand werden und verzweifelt ruft der Gnom: "Ich dachte (mir schon), Du hasst mich!" "Das tue ich, aber mit einem S" flüstert sie und schreitet lila-trunken davon. "Es ist ein großer Unterschied, ob dein Leben in Muße oder in Trägheit hingeht." (Lucius Annaeus Seneca) **Helena Adler** stellt den theatralischen Beweis.

„Der Reichtum gleicht dem Seewasser: Je mehr man davon trinkt, desto durstiger wird man." (Arthur Schopenhauer) Und je weniger man bereit ist, zu teilen, desto weniger kehrt zu einem zurück. Und dann kann man sich überlegen, ob man den Parasol oder Pfifferling noch "um 2,99 hergibt oder den Walschen lässt". **Felix Mitterer** kehrt zurück nach Telfs und zwar in üblicher (Dialekt)Manier mit Weitblick und Gesellschaftskritik zur Todsünde HABGIER.

Gesellschaftskritisch und anklagend nimmt sich auch **Lisa Wentz** einer Todsünde an. Nemesis, die Göttin des gerechten Zorns, tritt anmutig in Erscheinung, um zu zeigen, wie es ist, sich dem ZORN hinzugeben, weil man die Scham oder besser gesagt seinen treuesten Begleiter Aidos verloren hat. Denn "wenn man einen Menschen liebt, wie überlebt es das eigene Herz, wenn demjenigen was passiert?" Und wie überlebt man es selbst, wenn einem etwas passiert? Zorn wird dann wohl der treueste Begleiter.

Zornig wird auch die WOLLUST, wenn sie nicht befriedigt wird, da wird das Verlangen groß, gefällt einem am besten glitzerig und führt in die Katakomben der Lust, die so schwarz sind, "wie die Farbe des Meisters". Dank **David Schalko** und einer finster-funkelnde Dramatisierung von **Hirsch/Bloéb** wird dieses Stück heiß, verrucht, lüstern und ein bisschen Country.

„..denn die Säufer und Schlemmer verarmen...", sagt die Bibel, das merkt auch der Moderator und für diese Information braucht er nicht einmal die Göttin, die ihm die VÖLLEREI aber gerne unter die Nase reibt. Jene Nase, die sich bewusst wird, dass hier jemand am Müllberg seines Lebens steht, im gesoffenen Alkohol ertrinkend und von Unmengen an Schnee umgeben, "welcher für eine ganze Ischgl-Saison reichen würde". Und nachdem "das Gasthaus zu Sünde wegen Überfüllung geschlossen ist", muss wohl der Tod der Barmherzige sein. Eine göttlich Inszenierung von **Uli Brée**, die nur den NEID erblassen lässt, aber nur, weil der die Farbe rot erst in Szene setzten muss. Virtuos vertanzt **Marie Stockhausen** mit ihren TänerzInnen eine Todsünde, die man wohl eben am allerbesten tanzend erklärt. Wer braucht schon Worte, wenn man den NEID ästhetisch, springend, kriechend, schreiend und voller Hingabe poetisch und sündhaft gut nur mit Körpern erklären kann? Der Applaus war tobend und nicht endend wollend, die Unterhaltung war für ALLE, ein sündiges Schauspiel für JEDERMANN und mit Göttinnen-Worten zusammengefasst: "Sehr geil"!

Link zum Premiere-Bericht

Volksschauspiele-Team:
Regie: Gregor Bloéb;
Bühne, Lichtdesign: Volker Hintermeier
Kostüme: Lane Schäfer
Musik: Matthias Jakisič
Choreografie: Marie Stockhausen
Dramaturgie: Florian Hirsch
Mit: Gerti Drassl, Olivia Grigolli, Lisa Hörtnagl, Marlene Markt, Iris Schmid, Bernhard Bettermann, Klaus Rohrmoser, Gerald Votava, Heinz Weixelbraun
Tänzer:innen: Sonja Maria Schwaiger, Paulo Alberto dos Santos, Gustavo de Oliveira dos Santos, Marie Stockhausen
Musiker: Matthias Jakisič, Bernhard Locker, Wolfi Rainer, Alexander Slavik

Tickets: ticket@volksschauspiele.at oder +43 676 83038753 (Mo – Fr, 14 – 18 Uhr | Sa, 9 – 13 Uhr).

Du möchtest regelmäßig Infos über das, was in deiner Region passiert?
Dann melde dich für den MeinBezirk.at-Newsletter an

GLEICH ANMELDEN

Kommentare

Folge uns auf:

TirolerStimmen-Podcast

Redaktion
Georg Larcher
zu Favoriten

7 Todsünden haben eingeschlagen

Premiere mit Standing Ovations

21. Juli 2023, 10:11 Uhr

Künstlerischer Leiter und Regisseur von "7 Todsünden" Gregor Bloéb (re.) präsentierte eine große Revue mit bekannten Autoren/innen und Schauspieler/innen. Foto: Georg Larcher hochgeladen von Georg Larcher

Die erste Premiere bei den erneuerten "Tiroler Volksschauspielen GmbH." in Telfs ist geschafft, das Ensemble glücklich, die Zuschauer begeistert: Die "7 Todsünden" unter der Regie vom neuen künstlerischen Leiter Gregor Bloéb feierten eine mehr als gelungene Erstaufführung mit Standing Ovations!

TELFS. **"Nahezu ausverkauft"** - und das schon vor der Uraufführung: Das macht die Geschäftsführung der Tiroler Volksschauspiele glücklich und viele der Theaterbegeisterte zappelig: Denn die "7 Todsünden" am Telfer Birkenberg ziehen die Zuschauer magisch an, der Kampf um Restkarten für die 15 Vorstellungen zwischen 20. Juli und 12. August war da längst im Gange.
Die Promidichte war hoch, als am Donnerstag um 20 Uhr zur Premiere geläutet wurde. Der neue Künstlerische Leiter **Gregor Bloéb** versammelte die Schauspielerkollegen aus Nah und Fern um sich, vor und auf der Bühne, und besonders die heimischen Wirtschaftstreibenden, PolitikerInnen und die hohe Geistlichkeit ließen sich das Ereignis nicht entgehen. Nur einige Politikergrößen des Landes, darunter LH Anton Mattle und auch LR Cornelie Hagele, waren zur Premiere wegen Urlaubs entschuldigt, werden ihren Besuch aber nachholen.
Gottseidank hatte der Wettergott am Premieretag ein Einsehen mit dem unzensurierte Treiben am Birkenberg: Ensemble und Publikum blieben von Gewitter, Regen und Sturm verschont.
Mehr zu den "7 Todsünden" am Birkenberg HIER

"Theater ohne Zensur"...

... hat Bloéb versprochen und gehalten. Nebenbei locken noch die Kunstwerke von **Arik Brauer** unter dem Titel "Der Teufel und der Maler" in die daneben liegende Mariahilfkapelle und der Laaser Marmor (statt Stehtische) lud bis über Mitternacht zum feiern und Verweilen ein. "Marmor für alle", sprach Bloéb und setzt auch in den nächsten Volksschauspiel-Wochen sein Ziel um, Verbindungen zu schaffen zwischen den Großen Theaterhäusern Österreichs und den kleinen Dorfbühnen, zwischen den KünstlerInnen und Künstlern und dem Publikum.

Bericht über die Eröffnung des Foyers am Birkenberg: Eine teuflisch atmosphärische Lesung am malerischen Birkenberg

Das gesamte Programm und Tickets für die Tiroler Volksschauspiele HIER

MEHR BILDER ANZEIGEN

Du möchtest regelmäßig Infos über das, was in deiner Region passiert?
Dann melde dich für den MeinBezirk.at-Newsletter an

GLEICH ANMELDEN

Kommentare

Folge uns auf:

JETZT TRAUMKÜCHE FINDEN!
Hier Klicken
leitner DANKÜCHEN

22. Juli 2023 / Online Redaktion

7 Todsünden im Hier und Heute

Facebook Messenger Twitter WhatsApp
Email Print

Tosenden Applaus spendete das Publikum nach der ersten Premiere der diesjährigen Tiroler Volkschauspiele, dem größten Sommertheaterfestival zwischen Salzburg und dem

Neueste Beiträge

24. Juli 2023 / Online Redaktion

Wasserqualität in Badeseen trotz Schlechtwetter stabil

Die hohen Temperaturen laden bereits seit Wochen zum Baden an einem der zahlreichen Tiroler Badeseen ein. Im EU-Badegewässerbericht 2023 für die Badesaison 2022

Bodensee. Das Stück „7 Todsünden“ wurde unter der Regie von Gregor Bloéb von einem hochkarätigen Ensemble zur Uraufführung gebracht. Sündhaft schön: Der neue Spielort am Birkenberg.

Bloébs Inszenierung klopft Hochmut, Habgier, Wollust, Zorn, Völlerei, Neid und Trägheit – landläufig als die sieben Todsünden bekannt – auf ihre Bedeutung im Hier und Jetzt ab. Er stellt mit einem grandiosen Ensemble ein Spektakel für alle Sinne und mit allen Facetten der darstellenden Künste am Birkenberg auf die Bühne. Die textliche Basis dafür liefert ihm nicht mehr Franz Kranewitter, dessen Fassung 1981 mit der Aufführung in Hall die Tiroler Volksschauspiele begründete. Bloéb kann sich 2023 einer ganzen Textsammlung aus den Federn von Helene Adler, Uli Brée, Calle Fuhr, Felix Mitterer, Hubert Sauper, David Schalko, Johannes Schmidl und Lisa Wentz bedienen. Jede/r der namhaften Autor/-innen aus verschiedenen Generationen und Genres hatte sich eine Sünde schreiberisch vorgenommen. Die daraus entstandenen sieben Kurzstücke nehmen die Besucher/-innen mit auf eine Reise zwischen Himmel und Hölle, Dystopie und Utopie, Totentanz und lustvoller Feier des Lebens.

Die Darbietungen der Besetzung – bestehend aus Gerti Drassl, Olivia Grigolli, Lisa Hörtnagl, Marlene Markt, Iris Schmid, Bernhard Bettermann, Klaus Rohrmoser, Gerald Votava und Heinz Weixelbraun – werfen gekonnt Fragen auf: Ist Moral im 21. Jahrhundert eine veränderliche Größe, lediglich eine Konvention, ein Konstrukt? Warum scheinen manche Todsünden hinterrücks zu Tugenden mutiert? Bloéb und Dramaturg Florian Hirsch bringen ein Stück auf die Bühne, das erhellende, ernüchternde und mitunter verstörende Möglichkeiten der (Selbst-)Kritik und/oder (Selbst-)Erkenntnis liefert.

Sowohl auf als auch abseits der Bühne war die Promi-Dichte bei der Preview und der Premiere beachtlich. Unter die Gäste mischten sich bekannte Gesichter aus Politik, Wirtschaft und Kultur. Unter ihnen Alt-LH Günther Platter, Bgm. Christian Härting, Fritz-Klubobmann Markus Sint, NR Herman Gahr, Ex-EU-Politiker Franz Fischler, Bischof Hermann Glettler, Dekan Peter

wurden 34 der 35 Badestellen in Tirol mit „ausgezeichnet“ bewertet. Auch das Land Tirol untersucht seine Badeseen laufend – bislang wurden drei Untersuchungsdurchgänge vorgenommen.

Weiterlesen »

24. Juli 2023 / Online Redaktion

Paznaun verlängert die Sommersaison

Wandern, Biken, Kulinarik, Kultur und vier ganz besondere Sport-Highlights – mit den „Golden Summits“ erleben Paznaun-Gäste vom 31. August bis 15. Oktober einen verlängerten „Goldenen Herbst“ mit spannenden Events und facettenreichem Aktivitätenprogramm.

Peter Scheiring, GF Stefan Föger und GF Hannes Haffner, Theaterfan Beate Balfrader, ehemalige GF des Vereins Tiroler Volksschauspiele Silvia Wechselberger, Dramatiker Felix Mitterer, Regisseurin Susi Weber und viele mehr.

Weitere Termine der Tiroler Volkschauspiele

• **„7 Todsünden„**
22., 23., 26., 27., 28. und 29. Juli
2., 3., 4., 5., 9., 10.,11. und 12. August

• **„Ein Narrentanz" – 7 Kardinaltugenden**
16. August: Premiere/Uraufführung
17., 18. und 19. August

Rahmenprogramm:

30. Juli: **Lieblingslieder – Speschl Edition**
6. August: **Marathon-Lesung – Neid von Elfriede Jelinek**
10. und 11. **August: #be_together – 7 Visionen für die Zukunft**
13. August: **Der Kunst ihre Freiheit – Diskussion**
19. August: **Preisverleihung und Festivalabschluss – „Der Ruth„**

Tickets jetzt sichern.

Das neue Ticketbüro mitten in der Telfer Fußgängerzone (ehemals WAMS-Annahmestelle) ist immer von Mo-Fr 14-18 Uhr, Sa 9-13 Uhr geöffnet. Tickethotline: 067683038753, Mail: tickets@volksschauspiele.at. Online-Tickets und alle relevanten Infos zu Programm und Ensemble gibt es auf www.volksschauspiele.at.
Alle Infos und Details auf: www.volksschauspiele.at

> Titelbild: Am Birkenberg wurde die Premiere der „7 Todsünden" mit tosendem Applaus gefeiert.
>
> — Foto: MG Telfs/Hackl

Weiterlesen »

Meistgelesene Beiträge

Kappl lädt zum Sunny Mountain Sommerfest

Die Favoriten für den 42. Ötztaler Radmarathon

Ötztaler Radmarathon: Federspiel gewinnt Prolog, Livestream hier zu sehen

Noch mehr Infos

- Oberland DABEI – TV
- Aktuelles Wetter
- ePAPER

Rundschau Ausgabe Imst
Die führende Wochenzeitung im Oberland und Außerfern
Imst, am 09.08.2023, Nr: 32/33 - Erscheinungsweise: 50x/Jahr, Seite: 32
Druckauflage: 25 972, Darstellung: 88,37%, Größe: 428cm², easyAPQ: 1 409,54 €
Auftr.: 14150, Clip: 15437548, SB: Tiroler Volksschauspiele Telfs

»OBSERVER«

Jelinek pur

Lese-Marathon bei den Tiroler Volksschauspielen

Für das Rahmenprogramm der Volksschauspiele hatte sich Intendant Gregor Bloéb etwas besonders Schönes ausgedacht: Die Lesung des Textes „Neid" von Elfriede Jelinek, Österreichs einziger Literaturnobelpreis-Trägerin. Eine dreifache Beglückung für Literaturliebhaber.

Von Lia Buchner

Die erste Beglückung dieses Sonntags ist natürlich Elfriede Jelineks Text selbst. Dieser mehr als 900 Seiten umfassende – von ihr so genannte – „Privatroman" setzte ihr Todsündenprojekt (1998 Lust, 2000 Gier) fort und ist in den Jahren 2007 und 2008 kapitelweise auf ihrer Website erschienen. Dort soll er auch bleiben. Jelinek möchte ihn bewusst dem Verlagsbetrieb, der gewinnorientierten Ausschlachtung von Literatur, entziehen. Als Internetroman „soll er da sein und verschwinden, gleichzeitig oder hintereinander. Es soll eine gespensterhafte Erscheinungsform haben, dieses Geschriebene da vor Ihnen", erklärt Jelinek in ihren Anmerkungen zum Roman.

LEERSTAND IN DER PROVINZ. Vom Gespensterhaften ist viel die Rede in diesem unaufhörlichen Mahlstrom von Gedanken. „Ich rede und rede, ich kann gar nicht mehr aufhören. Werde es auch nicht. Das hier ist privat." Von der gespenstischen Verlogenheit dieses Landes im Früher und im Jetzt, seiner hohlen Gedenkkultur, seinem Opfermythos, seiner schlecht getarnten Kulturferne, dem gespenstischen Leerstand in der Provinz, dem ewigen Ringen um den Fremden (Tourist, versteht sich, nicht Flüchtling) und zurück. „Ich habe wenig Schmeichelhaftes zu sagen."

JELINEK SOUND. In präzise geschärften Gedanken und wunderbar treffsicheren Wortspielen leuchtet sie hinter die sorgsam behüteten Fassaden der österreichischen Seele: „Das Volk hat seine Kultur eingerext. Vielleicht braucht man die Bräuche später noch. Man weiß ja nicht." Oder ihre anspielungsreiche Ironie: „… ordentliche Beschäftigungspolitik. – Oh, das müssen Sie mir jetzt verzeihen, ich verwende das Wort nie nie nie wieder" (der Text entstand noch zu Lebzeiten von Jörg Haider). Immer wieder lässt sie auch einen Blick auf ihren Schreibprozess zu: „Da muss ich jetzt nachsehen, wieso ich diesen Satz begonnen habe. Das interessiert mich jetzt selber." Oder auf sich selbst, und dann wirkt sie plötzlich sehr verletzlich: „Ausgerechnet mich meinen sie. Ausgerechnet mich zeichnen sie aus. Ich weiß ja nicht einmal selbst, was mich auszeichnet."

VIELE TEMPERATUREN. Die zweite Beglückung ist die künstlerische Gestaltung dieses Lese-Sonntags. Die gewaltige Textmenge teilen sich 14 Lesende im Halbstundentakt auf – und das macht es so spannend. Man hat ja in der Tiroler Provinz nicht häufig die Gelegenheit, mehr als einen Künstler in seinem Textumgang zu beobachten. In Telfs sind es 14 Schauspieler aus Gegenwart und Vergangenheit der Volksschauspiele, ein „All-Star-Team", die aus dem typischen Jelinek Sound etwas ganz Persönliches machen. Enorm darstellerisch liest Harald Windisch, er macht fast ein Dramolett aus dem Text, so körperlich und lebendig und pointiert ist sein Vortrag. Auch Lisa Hörtnagl spielt mehr als dass sie liest, ist unglaublich impulsiv, mitreißend, witzig. Ganz anders Tobias Moretti. Bei ihm erzählt ein überlegendes, überlegenes Ich eindringlich, scharf und böse. Janine Wegener dagegen zeigt in ihrem so kraftvollen Ton auch das Schrullige des Textes, das Eigenbrötlerische und Trotzige. Klaus Rohrmoser betont den Monologcharakter des Romans, beschwörend, melancholisch, nachdenklich. Christa Posch (sie hatte 1982 in „Stigma" die Magd gespielt) liest an diesem Sonntag als Letzte und gibt dem Ton von Elfriede Jelinek noch einmal eine völlig andere Temperatur. Elegant, altersmilde und lyrisch lenkt sie den Blick auch auf die Unbeweglichkeit, die Einsamkeit und das Gekränktsein, das im Hintergrund der Jelinek Texte immer lauert. „Wollen Sie mir nicht noch einmal Worte der Liebe sagen? Nein? Nichts?"

SO GEHT FESTIVAL. Die Dritte Beglückung liegt beim Publikum dieses Jelinek Sonntags. Denn die schiere Dauer der Lesung macht etwas mit den Zuhörerinnen (Literaturpublikum ist weiblich). Im locker mit Sesseln, Sofas und Kaffeehaustischchen möblierten Rathaussaal zeigt sich nach der anfänglichen Andacht eine zunehmende Ausgelassenheit, ein irgendwie selbst kreativ werden. Der anspielungsreiche und assoziative Text fordert das Publikum heraus. Und es spielt begeistert mit, entschlüsselt Zitate, freut sich über gelungene Wortspiele, prägnanten Vortrag. Es ist wenig Kommen und Gehen im Saal und am Nachmittag ist ein Wir-Gefühl entstanden, wie es nur ganz wenige Theaterfestivals zustande bringen.

Christa Posch gibt dem Jelinek-Text einen eleganten, altersmilden Ton.

RS-Fotos: Buchner

Ganz anders Tobias Moretti: Er liest scharf, eindringlich und böse.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (Fon: 05412/6911*14, @: redaktion@rundschau.at).

»OBSERVER«

Tiroler Tageszeitung am Sonntag

Innsbruck, am 15.08.2023 - Erscheinungsweise: 52x/Jahr, Seite: 34
Druckauflage: 89 545, Darstellung: 98,2%, Größe: 332cm², easyAPQ: 4 557,17 €
Auftr.: 14150, Clip: 15442456, SB: Tiroler Volksschauspiele Telfs

Zum Abschluss der Volksschauspiele sind in Telfs die Tiroler Volksbühnen am Wort. Foto: Malyshev

Nach den Sünden sind jetzt Tugenden angesagt

Telfs – Die 7 Todsünden sind – nicht tot, bei den Volksschauspielen Telfs sind sie aber ausgespielt: in Summe, samt Zusatztermin, 16 ausverkaufte Abende in der Freilichtarena am Birkenberg. Gregor Bloéb hat in seinem ersten Jahr als künstlerischer Leiter das getan, was von ihm erwartet wurde: BesucherInnen in Scharen angezogen.

Noch ist aber nicht Schluss mit der Schauspielerei bei der heurigen Auflage des traditionellen sommerlichen Theaterreigens. Am Mittwoch übernehmen Tiroler Schauspiel-Laien das Kommando. Oder, wie es Spielleiter und Regisseur Thomas Gassner ausdrückt: „Nach der gut geölten Profi-Unterhaltungsschiene der ‚7 Todsünden' gibt es jetzt im Rathaussaal Telfs Tiroler Volkstheater, wie es immer schon war."

Soll heißen: herzhafte Theaterfiguren aus dem einfachen Volk, mit dem Herzen auf der Zunge, im breiten Tiroler Dialekt. Gassner hat SpielerInnen aus neun Laienbühnen nach Telfs eingeladen, quer durchs Land, von Osttirol bis Imst.

36 DarstellerInnen werden das von Gassner verfasste Stück „Ein Narrentanz" auf die von Mirjam Miller gestaltete Bühne bringen. Als direktes Gegenstück zu den Todsünden spinnen die – ebenfalls sieben – Kardinaltugenden den inhaltlichen Faden: Glaube, Liebe, Hoffnung, Besonnenheit, Tapferkeit, Weisheit und Gerechtigkeit.

Wobei Gassner den Unterschied zwischen Sünde und Tugend relativiert: „In beiden Fällen ging es dem Klerus darum, die Macht zu erhalten. Auch die Tugenden waren Instrumente, um Menschen zu manipulieren."

„Ein Narrentanz" schildert in acht Szenen (sieben Tugenden plus ein utopischer Schluss) den Alltag in der Zeit um 1500. Damals schrieb Sebastian Brant die Satire „Das Narrenschiff", die, weil der Buchdruck schon erfunden war, zum Bestseller avancierte und die damalige Gesellschaft auf die Schaufel nahm. Gassner ließ sich von diesem Buch inspirieren.

Der Run auf die Tickets setzt sich in Telfs auch beim „Narrentanz" fort: Zwei der vier Termine sind bereits ausverkauft, darunter auch die Premiere am 16.8. *(mark)*

Ein Narrentanz. Für die Aufführungen am 17. und 18. August gibt es noch Tickets. *www.volksschauspiele.at*

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Digitale Nutzung gemäß PDN-Vertrag www.voez.at/pdn.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (Fon: 0512/5354*3857, @: einzelverkauf@moserholding.com).

Tiroler Tageszeitung
Unabhängige Tageszeitung für Tirol
Innsbruck, am 18.08.2023 - Erscheinungsweise: 312x/Jahr, Seite: 1,14
Druckauflage: 74 989, Darstellung: 100%, Größe: 729cm², easyAPQ: 9 959,58 €
Auftr.: 14150, Clip: 15445884, SB: Tiroler Volksschauspiele

Gedemütigte Frauen rächen sich. Theater ohne Pölz (Schwaz) bei den Telfer Volksschauspielen. Fotos: Malyshev, Sam, imago

Narren bitten zum Tanz

Telfs – Mit der Uraufführung des Stücks „Ein Narrentanz" gehen die Tiroler Volksschauspiele 2023 ins Finale. Am Mittwoch war Premiere, die weiteren Termine bis Samstag sind praktisch ausverkauft. Nach den „7 Todsünden" erweist sich somit auch die zweite Produktion des Theatersommers in Telfs als Publikumsmagnet.

Im „Narrentanz" haben Mitglieder von acht Tiroler Laienbühnen ihren großen Auftritt. Regie führt Profi-Schauspieler Thomas Gassner, von ihm stammt auch der Text. Derb und herb, heiter und komisch werden die sieben Kardinaltugenden ins Gegenteil verkehrt. *(TT)*

Mehr auf *Seite 14*

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Digitale Nutzung gemäß PDN-Vertrag www.voez.at/pdn.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (Fon: 050403*1543, @: info@moserholding.com).

Tiroler Tageszeitung
Unabhängige Tageszeitung für Tirol
Innsbruck, am 18.08.2023 - Erscheinungsweise: 312x/Jahr, Seite: 1,14
Druckauflage: 74 989, Darstellung: 65,57%, Größe: 729cm², easyAPQ: 9 959,58 €
Auftr.: 14150, Clip: 15445884, SB: Tiroler Volksschauspiele

»OBSERVER«

Gegen den Zustand der Welt hilft nur Humor

Acht Tiroler Laienbühnen bitten unter der Regie Thomas Gassners bei den Telfer Volksschauspielen zum „Narrentanz“.

Von Markus Schramek

Telfs – Bumm! Zack! Auf der Bühne setzt es Ohrfeigen, ja, viel schlimmer noch, es wird gequält, erwürgt, erstochen. Es ist dies kein Ausflug ins Horrorkabinett des Doktor Mabuse, sondern die Produktion „Ein Narrentanz“, der Schlusspunkt der diesjährigen Volksschauspiele in Telfs.

Mitglieder von acht – der mehr als 300 – Tiroler Laienbühnen haben ihren großen, tadellos eingeübten Auftritt. Thomas Gassner, als Drittel des „Feinripp Ensemble“ mit Bühnenbrettern bestens vertraut, führt Regie. Und er hat sich den Text einfallen lassen. Der ertönt in der Mundart der jeweiligen DarstellerInnen. Das kann osttirolerisch sein oder auch markant oberländerisch. Die TirolerInnen sind ein buntes Völkchen.

Der Titel lässt es nicht vermuten, doch inhaltlich stehen beim „Narrentanz“ die sieben Kardinaltugenden zur Debatte. Schließlich feierten im Hauptstück bis vor Kurzem die „7 Todsünden“ am Telfer Birkenberg fröhliche Urständ. Richtig edel gebärden sich Gassners Charaktere aber nicht. Genüsslich, zynisch, brachial und – danke sehr dafür! – auch immer wieder heiter bis komisch wird Tugend für Tugend in ihr Gegenteil verkehrt.

Denn der Mensch kann ein echter Narr sein. Er folgt herz- und hirnlos den Zurufen der Mächtigen, als deren nützlicher Idiot. Anwesende bei der Premiere am Mittwoch sowie den weiteren, praktisch ausverkauften Aufführungen bis Samstag sind von diesem Befund natürlich ausgenommen (zwinker, zwinker!).

Hart, aber unherzlich. Florian Pendl und Nadine Kromoser von den theatermåchern Fügen (links). Selbst der wortwitzige Narr (Reinhard Exenberger) kann über die Leut’ nur staunen. Fotos: Victor Malyshev

Die Bühne wurde in die Mitte des Rathaussaals gerückt. So lassen sich Lug und Trug, verteilt auf sieben Szenen bzw. Tänze, noch besser in Augenschein nehmen.

Da neigen die Tugenden Besonnenheit (die theatermåcher Fügen/Fügenberg) und Tapferkeit (Theaterauflauf Osttirol) zu roher Gewalt. Und der Glaube (Theater Humiste, Imst) bringt Ungläubige gleich ums Eck. Dasselbe Schicksal ereilt Zweifler am heiligen Dreigestirn aus Gott, Kaiser und Vaterland.

Jahrmarktkrämer verscherbeln nutzlosen Tand als hoffnungsfrohes Mittel gegen fremdgängerische Geschlechtskrankheit (Volksbühne Fritzens). Denunzianten verpfeifen den Aufenthalt verfolgter Juden (Innsbrucker Ritterspiele).

Selbst die Liebe ist nichts als Schimäre: Ein Landei in love wird von gar allen betrogen, von seinem Schatzi abwärts (diebühne, Kirchberg). Grimmig ist die Rache rotperückter Frauen, die als Hexen diffamiert wurden und nach Gerechtigkeit dürsten: Sie malträtieren ihren Peiniger – auch unter Zuhilfenahme des Lippenstifts (Theater ohne Pölz, Schwaz).

Eine Bildergalerie finden Sie auf **www.tt.com**

Ein Narr mit standesgemäßer Kappe (Reinhard Exenberger, s’Theata Niederndorf) kommentiert das treulose Geschehen. Manchmal geht selbst ihm der Schmäh aus – bei all dieser Verderbtheit.

Schließlich vertschüsst sich in einer letzten Bonus-Szene auch noch die Utopie (Regisseur Gassners Auftritt) unter lautem Getöse und Gekrache von der Welt. Frau Chaos (Conni Schuster) lässt er auf der Flucht bei uns zurück. Na, das kann ja heiter werden.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Digitale Nutzung gemäß PDN-Vertrag www.voez.at/pdn.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (Fon: 050403*1543, @: info@moserholding.com).

»OBSERVER«

Tiroler Tageszeitung

Helfer hielt Festrede

Volksschauspiele Telfs: Sündige Spiele ohne Zensur

Die Vorarlberger Schriftstellerin Monika Helfer hielt die Festrede zur Eröffnung der heurigen Tiroler Volksschauspiele Telfs.
© Malyshev

Montag, 17.07.2023, 05:57

Die 41. Tiroler Volksschauspiele Telfs wurden am Sonntag eröffnet. Am Montag startet das Rahmenprogramm von Tirols größtem Sprechtheaterfestival.

Telfs – „Bei uns gibt's keine Zensur." Mit diesen Worten bot der damalige Bürgermeister Helmut Kopp den Tiroler Volksschauspielen 1982 Zuflucht. Felix Mitterers „Stigma" war Hall, wo im Jahr davor die ersten Volksschauspiele stattfanden, eine Spur zu heiß. Gregor Bloéb hat am Sonntag daran erinnert.

Es galt, die 41. Tiroler Volksschauspiele zu eröffnen. Auch im Programm, dem ersten, das Bloéb als künstlerischer Leiter verantwortet, soll an Telfs Tradition als Trutzburg wider die Verbotskultur erinnert werden. Am Sonntag, 13. August, wird am Birkenberg – dem Spielort der heurigen Hauptproduktion „Die sieben Todsünden“ – über die Freiheit der Kunst diskutiert: Autorin Marlene Streeruwitz und der Journalist Deniz Yücel, der 2017 ein Jahr wegen angeblicher Terrorpropaganda in der Türkei in Untersuchungshaft saß, haben sich angekündigt.

„Die sieben Todsünden“ – die Premiere des heurigen Hauptstückes am 20. Juli ist bereits ausverkauft – prägten auch den Festakt der Volksschauspiel-Eröffnung. Die Sündenkombo (Marc Hess, Anna Tausch, Christian Deimbacher, Jakob Köhle, Isa Kurz, Juliana Heider und Frajo Köhle) rahmte die Grußworte und Reden musikalisch: Hochmut, Neid, Trägheit, Zorn, Habgier, Wollust und Völlerei in sieben klangkräftigen Miniaturen – sieben ganz andere, durchwegs kräftige Ansätze.

Und Festrednerin Monika Helfer packte ihre Beschäftigung unter dem Titel „Wir Sünder“ in knappe Erzählungen – bitter, tragikomisch, manchmal drastisch, dann wieder auf leiseste Art lehrreich.

Montagabend startet das Rahmenprogramm der Volksschauspiele: Am Birkenberg wird das vom Innsbrucker Architekturkollektiv columbosnext konzipierte und aus marmornen Leihgaben aus Laas erbaute Festivalfoyer eröffnet. Um 19 Uhr findet dort die Vernissage der Arik-Brauer-Ausstellung „Der Teufel und der Maler“ statt, die bis zum Ende der Volksschauspiele in der Mariahilf-Kapelle zu sehen ist. Zum Start kommt Arik Brauers Tochter Timna. Sie wird Texte ihres 2021 verstorbenen Vaters vortragen. *(jole)*

Tiroler Tageszeitung

Marathon-Lesung in Telfs

Acht Stunden „Neid“: Telfer Allstars lasen bei Volksschauspielen aus Elfriede Jelineks „Privatroman“

Ein Teil des Allstar-Ensembles der Marathon-Lesung: Schauspieler Tobias Moretti.
© Victor Malyshev

Von Joachim Leitner
Montag, 7.08.2023, 12:42

Telfs – Was ist Elfriede Jelineks „Neid“? Ein „Privatroman“ der Literaturnobelpreisträgerin, 2008 veröffentlicht, nicht als Buch, sondern am Buchmarkt vorbei, am öffentlichsten Privatort überhaupt, im Internet. 936 Seiten über Gott und die Welt, über Heiligenscheine und Scheinheilige, erzählt

von einem „Ich“ „am Krankenlager eines kranken Landes“. Das „Ich“ gräbt, wo eigentlich Gras drüberwachsen soll – und redet. Von sich und über das, was ihm, dem „Ich“, über Weg und Leber lief: Um Todesmärsche geht es, um Kunst, Kultur und Fremdenverkehr, Illustrierte, Schlager und richtige Musik, um die dunklen Ecken der „guten, alten Zeit“. Ein Text- und Materialsteinbruch ist „Neid“.

Marathon-Lesung in Telfs

© Malyshev

© Malyshev

← →

Am Sonntag wurde darin um- und herumgegraben, bei den Volksschaupielen Telfs wurde „Neid“ vorgelesen, Auszüge jedenfalls – als Beigabe zu den „7 Todsünden“ gewissermaßen. „Allstars“ aus vier Jahrzehnten Volksschauspielgeschichte haben sich zur „Marathonlesung“ im Rathaussaal eingefunden. Tobias Moretti (nach einem Unfall auf Krücken gestützt), Harald Windisch (der sich aus dem Publikum auf die Bühne arbeitet), Lisa Schrammel (die tolle Maultasch vom vergangenen Sommer), Carmen Gratl, Ute Heidorn, Brigitte Jaufenthaler, Johann Nikolussi, Janine Wegener, die heuer bei den „Todsünden“ engagierten Lisa Hörtnagl, Marlene Markt, Klaus Rohrmoser und, als Abschluss, nach gut acht Stunden, Krista Posch, die einst, 1982, in „Stigma“ die Hauptrolle spielte, machten „Neid“ zum Hör- und Schauspiel der Extraklasse – vielstimmig, vielschichtig, abgründig, flachwitzelnd, tiefschürfend. Kurzum: ein Ereignis.

🔗 Mehr zum Thema:

Bei den „7 Todsünden“

Gregor Bloéb als Einspringer: Am achten Abend musste der Chef in Telfs selbst auf die Bühne

Ausverkaufte Produktion

Überfressenes Schlaraffenland: Das war die Premiere der „7 Todsünden“ in Telfs

📷 Promis bei der Premiere

Spektakuläre Eröffnung der Volksschauspiele: Telfs wurde zum Sündenpfuhl Tirols

Helfer hielt Festrede

Volksschauspiele Telfs: Sündige Spiele ohne Zensur